

Tabelle 1

Komm entar- Nr.	Kapitel-Titel	Kommentar	Organisation/ Teilnehmer	Rückmeldung der Nationalen Roma Kontaktstelle bzw. der zuständigen Ministerien
14	Roma Inklusion in Österreich	Die Politikbereiche Gesundheit und Wohnen werden nur hier erwähnt, aber dann im Entwurf des Strategiepapiers nicht mehr konkretisiert. Ich denke, dass es auch hier (so wie im Arbeitsmarkt- und Bildungsbereich) konkrete Hilfestellungen für Roma braucht, um ihren Zugang zu den existierenden Mainstream Maßnahmen zu sichern. Auch im Gesundheitsbereich und beim Wohnen braucht es Ansprechpersonen in der Verwaltung. Zusätzlich soll der Kontakt zwischen der Roma Zivilgesellschaft und den Wohlfahrtsverbänden ausgebaut werden, weil diese zusammen mit den Gemeinden am ehesten in der Lage sind, konkrete Lösungen, die auch nachhaltig sind, zu finden.	JKU Linz + WU Wien	
74	Roma Inklusion in Österreich	Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Wohnen sichern, um greifbare Angebote und Hilfestellungen für Roma umsetzen zu können.	Verein KARIKA- Für Roma & Sinti	Die im Strategiepapier vorgesehenen Schwerpunktsetzungen decken sich weitgehend mit den Umfrage-Ergebnissen der Roma ONLINE Dialogplattform. Insbesondere im Bereich Gesundheit sieht auch die Zivilgesellschaft laut Umfrage-Ergebnissen einen deutlich geringeren Handlungsbedarf als in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Antiziganismus, Frauen- und Jugend-Empowerment, die in den nächsten Jahren als Schwerpunkte im Fokus der Strategie stehen. In den Politikbereichen Gesundheit und Wohnen setzt die Roma-Strategie daher auf die Fortführung bereits bestehender Maßnahmen.
80	Roma Inklusion in Österreich	<p>Stellungnahme des Vereins Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti zur "Strategie zur Fortführung der Inklusion der Roma in Österreich"</p> <p>Der Vorstand des Vereins „Phurdo Salzburg – Zentrum Roma Sinti“ hat das Dokument „Strategie zur Fortführung der Inklusion der Roma in Österreich“ gelesen und bei einem Klausurtag am 19. November 2016 diskutiert und gibt folgende Stellungnahme dazu ab:</p> <p>Im Feld „Angestrebte Wirkungszielen“ sind zwar der diskriminierungsfreie Zugang zu Bildung, Wohnraum, Beschäftigung und Gesundheitsfürsorge genannt, doch bei der Auflistung der Schwerpunktsetzungen bis 2020 fehlen Wohnen und Gesundheit als Themen.</p> <p>Das Argument, Inklusion würde Kosten verursachen, sollte dem Argument gegenüber gestellt werden, dass durch Exklusion noch höhere Kosten entstehen, weil die Behebung der durch Exklusion entstandenen gesellschaftlichen Probleme wesentlich teurer ist. Inklusion braucht vor allem eine Verhaltensänderung der in einer Gesellschaft lebenden Menschen. Es entsteht durch Inklusion auch Kooperation, wodurch sich viele positive Synergieeffekte ergeben.</p> <p>Ad I. Ausgangssituation</p> <p>Die Begriffe „Integration“ und „Inklusion“ sind in diesem politischen Papier nicht näher erläutert. Es lässt sich herauslesen, dass der Begriff „Empowerment“ als „Befähigung“ verstanden wird. Diskursanalytisch können diese begrifflichen Unklarheiten durchaus kritisch betrachtet werden, denn verwendet als Rahmung lösen diese Begriffe bei RezipientInnen durchaus positive Assoziationen aus, obwohl sich andere policies (Politikinhalt) dahinter verbergen. Mit Integration sollte eine gesamtgesellschaftliche Integration gemeint sein, denn es gibt viele Brüche, die sich durch die österreichische Gesellschaft ziehen. Ist mit „Inklusion“ das Gegenteil von „sozialer Exklusion“ gemeint?</p> <p><i>Der Verein Phurdo strebt es an, dass die Verfolgung und Vernichtung der Roma während des Nationalsozialismus als „Genozid“ bezeichnet wird. Im Strategiepapier soll auch der Begriff „Porajmos“ eingeführt werden.</i></p>	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	<p>Das Strategiepapier verwendet den Begriff "Integration" lediglich unter Bezugnahme auf relevante nationale Dokumente oder Dokumente aus dem europäischen Kontext, die diesen Begriff vorgeben. Abgesehen von diesen Referenzen wird im Strategiepapier der Begriff "Inklusion" gewählt, dem das Verständnis einer gleichberechtigten Teilhabe am gesamten gesellschaftlichen Leben zugrunde gelegt wird.</p> <p><i>Die Anregung zum Gebrauch der Begriffe "Völkermord" und "Porajmos" wird in das Strategiepapier aufgenommen.</i></p>
82	Roma Inklusion in Österreich	<p>Stellungnahme des Vereins "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie:</p> <p>Ad II. Schwerpunktsetzungen zur Roma-Inklusion bis 2020:</p> <p>Die Gliederung des Kapitels ist missverständlich. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lassen sich für die LeserInnen schwer auseinanderhalten. Wohnen und Gesundheit müssen als Punkte in die Aufzählung der Schwerpunktsetzungen aufgenommen werden.</p>	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	
5	Roma Inklusion in Österreich	Wie andere benachteiligte Gruppen haben auch die Roma Probleme Zugang zu den existierenden Mainstream Maßnahmen zu finden, weil es an Verbindungs- und Ansprechpersonen in der Verwaltung fehlt. Es könnte daher ein Wirkungsziel hinzugefügt werden, das sich für die Einrichtung von Verbindungs- und Ansprechpersonen für Roma in der Verwaltung der Bereiche Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit und Wohnen einsetzt.	JKU Linz + WU Wien	Die österreichische Roma-Strategie verfolgt den Ansatz, zielgruppenspezifische Bedürfnisse grundsätzlich im Rahmen allgemeiner Inklusionsmaßnahmen zu adressieren und dabei auch Roma anzusprechen. Dies entspricht einem der Grundprinzipien des EU Rahmens für Nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020: Unter dem Stichwort "explicit but not exclusive targeting" sollen sich Inklusionsmaßnahmen auch an betroffene Roma richten, ohne jedoch andere Bevölkerungsgruppen auszuschließen, die in vergleichbaren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen leben. So soll sichergestellt werden, dass Roma innerhalb des allgemeinen Inklusionsrahmens angesprochen werden. Deziert vermieden werden soll daher die Entwicklung nationaler Roma Strategien, die außerhalb eines solchen nationalen Referenzrahmens liegen und damit ausschließenden ("exclusive") Charakter hätten. Es ist eine der zentralen Herausforderungen der Roma Strategie sicherzustellen, dass allgemeine Inklusionsmaßnahmen sozio-ökonomisch benachteiligte Roma ebenso erreichen wie andere sozio-ökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Zentrales Ziel der Nationalen Roma Kontaktstelle ist es daher, die Perspektive der Roma und ihre spezifischen Bedürfnisse mittel- und langfristig durch treffsichere Aktivitäten und Sensibilisierungsmaßnahmen in allen maßgeblichen Politik- und Verwaltungsbereichen zu verankern.

Tabelle 1

15	Roma Inklusion in Österreich	Es muss sichergestellt werden, dass "an alle Zuwanderer gerichtete Integrationsmaßnahmen" auch die Roma erreichen. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich Projekte und Maßnahmen, die sich allgemein an Zuwanderer richten, oft schwer tun, auch Roma zu erreichen. Diesbezüglich erhalten wir immer wieder auch Anfragen. Außerdem gibt es häufig einen Mangel an Wissen um die spezifische Situation der Roma.	Romano Centro	Sensibilisierungsmaßnahmen in allen maßgeblichen Politik- und Verwaltungsbereichen zu verankern.
81	Bildung	Stellungnahme des Vereins "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie Zum Thema Bildung: Das Europäische Parlament hat 2008 auf den Weg gebracht, was Österreich im Rahmen des Bundesgesetzes über den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-Gesetz) im März 2016 umgesetzt hat. Damit sind die Weichen gestellt, in Zukunft verstärkt auf das Ergebnis von Lernprozessen und weniger auf den Lernweg zu achten. Dh. es steht nunmehr mehr im Vordergrund, wo und wie wir etwas lernen, sondern, dass wir es können. Aus diesem Blickwinkel betrachtet ergeben sich weitreichende Übereinstimmungen zwischen den Intentionen der Bildungsreform und der Zielrichtung des Capability Approach, der auf Überlegungen des Wirtschaftsnobelpreisträgers Amartya Sen zurückgeht. Insofern bietet sich der Ansatz als normativer Rahmen für die Erschließung neuer Handlungsmöglichkeiten im Bildungsbereich an.	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	Im Februar 2016 wurde vom Nationalrat das Bundesgesetz über den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-Gesetz) beschlossen. Der Nationale Qualifikationsrahmen macht das österreichische Bildungssystem, insbes. Qualifikationen der beruflichen Bildung, europaweit besser vergleichbar und fördert zugleich lebensbegleitendes Lernen, welches formales, nicht-formales und informelles Lernen umfasst. Davon werden nicht zuletzt auch bildungsbenachteiligte junge Menschen profitieren.
6	Bildung	Verbindungs- und Ansprechpersonen für Roma in der Schulbehörden und den Schulen dort einzurichten, wo es einen ausreichenden Bedarf gibt	JKU Linz + WU Wien	Die österreichische Roma-Strategie verfolgt den Ansatz, zielgruppenspezifische Bedürfnisse grundsätzlich im Rahmen allgemeiner Inklusionsmaßnahmen zu adressieren ("explicit but not exclusive"). Die Einrichtung spezifischer Verbindungs- und Ansprechpersonen für unterschiedliche ethnische Gruppen wird dabei bewusst vermieden. Zielgruppenspezifische Bedürfnisse werden im Strategiepapier vielmehr im Rahmen der Roma Schulmediation adressiert. Die Allgemeine Schulinformation des Bildungsministeriums und die Schulservicestellen in den Landesschulräten/im Stadtschulrat für Wien stehen allen Bevölkerungsgruppen als Erstinformations- und -beratungsstellen bei Fragen und Problemstellungen zum Thema Schule sowie Schul-/Bildungslaufbahn zur Verfügung. Für weiterführende Auskünfte und für die Beratung in konkreten Einzelfällen darf auch auf die Schulberatungsstellen für MigrantInnen bei den Landesschulräten bzw. beim Stadtschulrat für Wien sowie die regionalen Beratungsstellen in Wien und in Salzburg-Stadt hingewiesen werden. Diese Stellen stehen in engem Kontakt mit der Schulaufsicht und mit der Schulpsychologie – Bildungsberatung im jeweiligen Bundesland. Die Inanspruchnahme aller Leistungen der Schulpsychologie – Bildungsberatung erfolgt freiwillig, vertraulich, unbürokratisch und kostenlos.
16	Bildung	Das Bewusstsein für die Bedeutung frühkindlicher Erziehung muss gestärkt werden. Dafür braucht es Maßnahmen, die Roma erreichen. Trotz Kindergartenpflicht gibt es Kinder, die kaum oder wenig in den Kindergarten gehen.	Romano Centro	Seit der Einführung des verpflichtenden Kindergartenbesuchs im Jahr 2008/09 konnte die Betreuungsquote der 5-Jährigen von 96,3 % auf 98,4 % im Kindergartenjahr 2015/16 gesteigert werden. Der Anteil der 5-jährigen Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache ist seither um 6,6 % gestiegen. Dieser positive Trend soll durch die bestehenden Maßnahmen fortgesetzt werden. Zusätzlich werden seit dem Kindergartenjahr 2016/17 für den verstärkten Kindergartenbesuch im vorletzten Kindergartenjahr verpflichtende Beratungsgespräche mit Eltern durchgeführt. Durch die Empfehlung zum Kindergartenbesuch soll die Betreuungsquote der 4-Jährigen weiter angehoben werden.
17	Bildung	Ganztägige Schulformen ausbauen Wien: es wird verlangt, dass beide Eltern arbeiten. Daher kommt es dazu, dass besonders benachteiligte Kinder, deren Eltern z.B. Analphabeten sind und u.a. deshalb arbeitslos, keine Plätze in Nachmittagsbetreuung oder Ganztagesesshule bekommen. Solche Hürden müssen abgebaut werden, ebenso finanzielle Hürden wie Essensbeiträge (die Informationen zur Reduktion von Beiträgen kommen bei den Betroffenen oft nicht an).	Romano Centro	Das Bildungsministerium forciert den quantitativen und qualitativen Ausbau der ganztägigen Schulformen und fördert diese über die laufenden 15a-Vereinbarungen mit den Ländern sowie ab September 2017 auch aus Mitteln des Bildungsinvestitionsgesetzes. Zielsetzung ist eine Erhöhung der Betreuungsquote auf 40% österreichweit bis zum Jahr 2025. Gerade in Wien ist die Betreuungsquote in den letzten Jahren stetig ansteigend und erreicht im laufenden Schuljahr 2016/17 bereits 40,48%. Eltern haben für ihr Kind ein Anrecht auf einen Platz in einer GTS-Gruppe, sofern eine Gruppe mit der entsprechenden Mindestanzahl von Kindern zustande kommt. Die Mindestanzahl an Kindern für das Zustandekommen einer Gruppe variiert in den allgemein bildenden Pflichtschulen je nach landesgesetzlichen Vorgaben. In Wien sind dies 15 SchülerInnen. Der Stadtschulrat für Wien informiert auf seiner Website darüber, dass auch nicht berufstätigen Eltern grundsätzlich die Möglichkeit offen steht, ihr Kind in einer Schule mit Tagesbetreuung anzumelden. Nur im Falle von Kapazitätsengpässen werden Kinder, deren Eltern aufgrund der Berufstätigkeit einen dringenden Betreuungsbedarf haben, vorrangig untergebracht. Die Essensbeiträge werden von der Stadt Wien sozial gestaffelt bis hin zu einer Befreiung gefördert. Die Information darüber ist auf der Website der Landesregierung (MA 56) und auf jener des Stadtschulrates zu finden, weiters informieren auch die Schulen darüber. Von Seiten des BMB wird über die Schulaufsicht auch das Thema Kommunikation gegenüber den Eltern, adäquate Informationsweitergabe zu Themen der ganztägigen Schulformen etc. entsprechend transportiert und bearbeitet.
18	Bildung	Lernhilfeprogramme anbieten Die Lernhilfe-Programme sind sehr erfolgreich und sollten aufgrund des großen Bedarfes ausgeweitet werden. Es muss sichergestellt werden, dass die bestehenden Projekte/Programme erhalten bleiben.	Romano Centro	Das Bildungsministerium unterstützt den im Entwurf der Roma-Strategie gewählten Zugang, bei den österreichischen Inklusionsbestrebungen vorwiegend auf allgemeine und strukturelle Maßnahmen im Rahmen einer breiter angelegten Politik zur Förderung der sozialen Eingliederung zu setzen. Die Erhöhung des Bildungsniveaus von Schülerinnen und Schülern und

Tabelle1

19	Bildung	Roma SchulmediatorInnen einsetzen Vier Roma-SchulmediatorInnen sind nicht genug um den Bedarf in Wien zu decken. Eventuell gibt es auch in anderen Bundesländern Bedarf. Eine Erhöhung der Anzahl der eingesetzten Roma-SchulmediatorInnen sollte angestrebt werden. Die Professionalisierung nach internationalem Vorbild sollte angestrebt werden (z.B. Lehrgänge wie in Berlin oder Hamburg). Es sollten verlässliche Strukturen geschaffen werden, anstatt einjährige Projektzyklen.	Romano Centro	von Zielgruppen in der Erwachsenenbildung sowie die Verbesserung der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen sind wesentliche strategische Handlungsfelder des Bildungsministeriums, deren Umsetzung durch eine Vielzahl von Maßnahmen verfolgt wird. Dazu zählen beispielsweise auch der Ausbau und die qualitative Verbesserung von Maßnahmen zur Integration von SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Die in Ergänzung dazu vorgesehenen ausdrücklich an Roma und Romnja gerichteten Maßnahmen werden im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten umgesetzt und forciert. Aus Sicht des Bildungsministeriums leisten die in den Kommentaren angesprochenen Maßnahmen bezüglich Lernhilfeprogramme und Roma-SchulmediatorInnen, die von verschiedenen Einrichtungen und Stellen angeboten und umgesetzt bzw. gefördert werden, wichtige Beiträge zur Verbesserung der Bildungssituation von Roma/Romnja in Österreich.
68	Bildung	Kommentar zu „II Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020“ Punkt 1. Bildung; S. 11-13 Viele der genannten Maßnahmen sind auf inklusive Politiken ausgelegt. Ich möchte mich hier mit Nachdruck für die verstärkte Unterstützung der erwähnten Roma-spezifischen Maßnahmen aussprechen; Das sind: -die Lernhilfeprogramme -Roma SchulmediatorInnen sowie -Kooperation von Role Models mit jugendlichen Roma im außerschulischen Bereich	Gilda Nancy Horvath	
20	Bildung	Muttersprachlicher Unterricht in Romanes Muttersprachlicher Unterricht in Wien: es gibt in Wien nur 3 Lehrpersonen für mehrere hundert, wenn nicht mehrere Tausend Kinder, die Romanes als Muttersprache haben. Ziel: mehr Muttersprachenunterricht in Romanes anbieten. 1. Bedarfserhebung durchführen 2. Ein Projekt durchführen in dem geeignete Personen (Matura, gute Romanes-Kenntnisse) gesucht und zu MS-LehrerInnen ausgebildet werden, in Kooperation mit den Roma-Organisationen. 3. Materialien für den Unterricht entwickeln (bisher ist wenig vorhanden)	Romano Centro	Die Mittel für den muttersprachlichen Unterricht sind im Grundkontingent des jeweiligen Bundeslandes enthalten. Die Anmeldungen zum muttersprachlichen Unterricht in der jeweiligen Sprache dienen als Grundlage für die Ressourcenplanung. Die Anzahl der Kurse in den jeweiligen Sprachen ist daher nicht immer repräsentativ für die Größe der Community im Bundesland, sondern hängt auch vom Interesse der Eltern ab, ihre Kinder zum muttersprachlichen Unterricht anzumelden. An allgemein bildenden Pflichtschulen definieren die Landesausführungsgesetze die Mindestzahl an Anmeldungen für das Zustandekommen des Unterrichts in der jeweiligen Sprache. In Wien sind z. B. mindestens 12 Anmeldungen – auch klassen-, schulstufen-, schul- und schulartenübergreifend – Voraussetzung für die Eröffnung einer Gruppe. Zur Weiterqualifizierung der muttersprachlichen Lehrkräfte wurde ein bundesweiter Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“ im Ausmaß von 30 ECTS eingerichtet, der bisher dreimal angeboten wurde (1. Durchgang: August 2012 bis Oktober 2013; 2. Durchgang: August 2014 bis Oktober 2015; 3. Durchgang: August 2015 bis Oktober 2016). Die Präsenzphasen (insgesamt sechs Wochen à sechs Tage) wurden/werden durch (betreutes) Selbststudium ergänzt. Ein vierter Lehrgang startet im Juli 2017. Zielgruppe sind alle muttersprachlichen LehrerInnen, also auch jene für Romanes. Bezüglich der Materialien für den Unterricht, enthält die Mappe „Kinderrechte“ eine Kurzfassung der UN-Kinderrechtskonvention auf Deutsch und in 23 anderen Sprachen, darunter auch in Romanes. Die 4. Auflage kann für die Arbeit im Unterricht von http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=262 heruntergeladen werden. In der Rubrik Sprachensteckbriefe findet sich neben zahlreichen anderen Sprachen auch ein Steckbrief in Romanes (vgl. http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=234), der bei entsprechender didaktischer Aufbereitung auch im Unterricht eingesetzt werden kann.
21	Bildung	Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung zur Verfügung stellen Romanes-Kurse auch für Erwachsene anbieten	Romano Centro	Die Abteilung Erwachsenenbildung im Bildungsministerium finanziert Maßnahmen, die generell einen diversitätssensitiven Ansatz verfolgen und besonderes Augenmerk darauf legen, den Zugang zu Bildung im Erwachsenenalter zu erleichtern. Die „Initiative Erwachsenenbildung“ ist ein Förderprogramm, das bundesweit kostenlose Bildungsangebote in den Programmbereichen Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses bereitstellt. Von 2012 bis 2014 wurden insgesamt 54,6 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. 50 Erwachsenenbildungseinrichtungen boten mehr als 100 Kurse mit rund 23.000 Kursplätzen in ganz Österreich an. 2015 bis 2017 wurden die Mittel im Programmbereich Basisbildung durch ESF-Mittel verdoppelt. Somit haben noch mehr Personen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu verbessern. Die Weiterführung des Programmes ab 2018 befindet sich in Vorbereitung. Ein weiterer Schwerpunkt der Abteilung Erwachsenenbildung konzentriert sich insbesondere auf die formale Höherqualifizierung von gering qualifizierten Personen (ESF Investitionspriorität 3.2 „Förderung des gleichen Zugangs zum lebenslangen Lernen“). Das Instrument zur Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungssystems und des Zugangs zu höherer Bildung beinhaltet auch Entwicklungsprojekte und modellhafte Angebote, um den Anteil von MigrantInnen, Angehörigen von Minderheiten (z.B. Roma) und von sozial und bildungsmäßig benachteiligten Personen in weiterführender Bildung zu erhöhen. Roma werden im Sinne des „explicit but not exclusive targeting“ bei den förderbaren Zielgruppen genannt. Spezifische Maßnahmen für Roma/Romnja werden gefördert, indem die Tätigkeit von Roma-Vereinen unterstützt wird, die z.B. Romanes-Sprachkurse, Angebote zur Geschichte, Kultur und Gegenwart von Roma/Romnja anbieten.
23	Bildung	Stipendien für SchülerInnen und Studierende: Möglichkeiten finanzieller Unterstützung für Kinder- und Jugendliche aus armutsbetroffenen Roma-Familien sollten geschaffen werden	Romano Centro	Das Studienförderungsgesetz 1992 sieht die Vorgabe von Stipendien an sozial bedürftige SchülerInnen und Studierende vor. Derartige Stipendien stehen allen SchülerInnen und Studierenden aus armutsbetroffenen Familien gleichermaßen zur Verfügung.
24	Bildung	<i>Universitäten An Universitäten sollten mehr Lehrveranstaltungen zur Sprache, Geschichte, Kultur der Roma angeboten werden, außerdem zum Thema Antiziganismus</i>	Romano Centro	Universitäten entscheiden hinsichtlich ihrer Curricula und Erteilung von Lehraufträgen autonom. Der Kommentar wurde jedoch im Strategiepapier insoweit berücksichtigt, als nunmehr zur Information und Sensibilisierung für die Thematik die Durchführung einer Antiziganismus-Konferenz vorgesehen wurde, zu der auch Vertreter aus Wissenschaft und Lehre eingeladen werden sollen.
37	Bekämpfung von Antiziganismus	<i>Förderung der Forschung zum Thema Antiziganismus Aufarbeitung antiziganistischer Kontinuitäten von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart (insbesondere in Institutionen wie der Polizei)</i>	Romano Centro	

Tabelle1

25	Bildung	Zugang zu Bildung für Kinder nicht-anspruchsberechtigter Familien: Einige Landesschulräte vertreten den Standpunkt, dass Kinder von nicht-anspruchsberechtigten EU-BürgerInnen aufgrund ihres Aufenthaltsstatus nicht schulpflichtig sind und daher keinen Schulplatz bekommen. Davon sind viele Roma-Kinder aus mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten betroffen. Es sollte sichergestellt werden, dass diese Kinder unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus in die Schule gehen können. (vgl. Artikel 28 der Kinderrechtskonvention)	Romano Centro	Alle Kinder im Alter der allgemeinen Schulpflicht, die sich in Österreich dauernd aufhalten, haben das Recht und die Pflicht, die Schule zu besuchen (vgl. § 1 Abs. 1 SchPflG). Kinder, die sich nur vorübergehend in Österreich aufhalten, sind zum Schulbesuch berechtigt, jedoch nicht verpflichtet (vgl. § 17 SchPflG). Ein dauernder Aufenthalt liegt vor, wenn sich eine Person bis auf Weiteres an einem Ort aufhält bzw. die erkennbare Absicht hat, sich dort aufzuhalten. Der zuständige Schulsprengel hat alle schulpflichtigen Kinder, also z.B. auch Kinder, deren aufenthaltsrechtlicher Status nicht geklärt ist, aufzunehmen – bei Vorliegen des „dauernden Aufenthalts“ nach § 1 SchPflG, bei bloß „vorübergehendem Aufenthalt“ nach § 17 SchPflG. Eine ausführliche Darstellung der schulrechtlichen Rahmenbedingungen findet sich in der Nr. 1 der Informationsblätter zum Thema Migration und Schule, abrufbar unter www.schule-mehrsprachig.at .
75	Bildung	•Wie wird sichergestellt, dass Kinder von nicht anspruchsberechtigten (teils wohnungslosen) EU-BürgerInnen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus betreut werden und die Schule besuchen können? •Es gibt mehr Nachfrage als Angebot bei bestehenden Projekten, die unbedingt finanziell aufgestockt werden müssten und als Vorzeigemodelle für Österreich und auch auf internationaler Ebene dienen können (wie Beratung, Schulmediation & Lernhilfe von Romano Centro).	E.Thurner, B.Eder-Jordan, E.Hussl	Hinsichtlich der Anmerkungen betreffend Lernhilfe und Schulmediation wird auf die entsprechenden Ausführungen zu den Kommentaren 18, 19 und 68 (betreffend Bildung) verwiesen.
83	Arbeitsmarktinklusio	Stellungnahme des Verein "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie: Arbeitsmarkt: Ergänzt werden soll, dass es auch nicht-dokumentierte Arbeit gibt, die verrichtet wird und in deren Rahmen Ausbeutung geschieht. Phurdos KlientInnen fehlt es an Wissen über Arbeits-, Sozial- und Gewerberecht in Österreich. Die Gesetzeslage ist sehr komplex und nicht transparent, weshalb es zu Verstößen gegen diese Gesetze und Strafanzeigen kommt. Gesetzestexte und der Rechtsjargon die behördlichen Mitteilungen sind selbst für Menschen, die sehr gut die deutsche Sprache beherrschen, schwer verständlich. Menschen, die erst die deutsche Sprache erlernen, verstehen diese Sprache nicht und empfinden daher Angst vor BehördenvertreterInnen. Es braucht daher einerseits Rechtsberatung und Begleitung für unsere KlientInnen zu Behörden, doch auch eine Veränderung im Kommunikationsverhalten der Behörden ist notwendig. In der Arbeitswelt müssen die noch nicht zertifizierten handwerklichen Fertigkeiten jener Menschen, die keine reguläre Lehre oder Bildungslaufbahn hinter sich haben, anerkannt werden.	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	Die Nationale Roma Kontaktstelle teilt diese Auffassung. Entsprechende Maßnahmen sind im Strategiepapier enthalten. Der Verein Phurdo Salzburg – Zentrum Roma Sinti wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und vom Sozialministerium im Rahmen des ESF ROMA EMPOWERMENT Programms bzw. im Rahmen der Roma-Strategie über eine Laufzeit von 42 Monaten gefördert, um im Rahmen dieses Projekts an der Verbesserung der aufgezeigten Defizite zu arbeiten.
7	Arbeitsmarktinklusio	In den Bereichen Aus- und Weiterbildung sowie Arbeitsmarktberatung sollen auf den relevanten Ebenen Verbindungs- und Ansprechpersonen für Roma im AMS eingerichtet werden	JKU Linz + WU Wien	Die österreichische Roma-Strategie verfolgt den Ansatz, zielgruppenspezifische Bedürfnisse grundsätzlich im Rahmen allgemeiner Inklusionsmaßnahmen zu adressieren ("explicit but not exclusive"). Die Einrichtung spezifischer Verbindungs- und Ansprechpersonen für unterschiedliche ethnische Gruppen wird dabei bewusst vermieden. Das Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich bzw. seine Regionalen Stellen stehen mit allen Ansprechpersonen im Rahmen ihrer Beratungstätigkeiten allen Arbeitslosen und Arbeitssuchenden gleichermaßen zur Verfügung. Zielgruppenspezifische Bedürfnisse werden im Strategiepapier im Rahmen der ESF-geförderten Roma-Projekte im Bereich Arbeitsmarktinklusio durch geschulte Ansprechpartner und Verbindungspersonen für Roma adressiert.
8	Arbeitsmarktinklusio	Im Bereich 'Schnittstelle Schule - Beruf' sollte auch auf die Einrichtung von auf die Zielgruppe zugeschnittenen Praktika in Betrieben und der Öffentlichen Verwaltung hingewiesen werden, die Roma den Zugang zu qualifizierteren Jobprofilen ermöglichen sollen.	JKU Linz + WU Wien	Die österreichische Roma-Strategie verfolgt den Ansatz, zielgruppenspezifische Bedürfnisse grundsätzlich im Rahmen allgemeiner Integrations- und Inklusionsmaßnahmen zu adressieren ("explicit but not exclusive"). Die Einrichtung spezifischer Praktika für unterschiedliche ethnische Gruppen wird bewusst vermieden. Für weiterführende Informationen zum Einstieg in den öffentlichen Dienst: https://www.jobboerse.gv.at/einstieg/index.html
57	Arbeitsmarktinklusio	Durch langfristige Arbeitsmarktspezifische Projekte sollen Roma Organisationen eine wichtige Drehscheibe und ein Vernetzungspunkt werden, sowie eine Brücke zwischen den Institutionen (AMS, BFI, WIFI, BIZ, FIZ etc.), Firmen und der Roma Community. Durch verstärkte und langfristige Qualifizierungsmaßnahmen kann eine Voraussetzung geschaffen werden, dass die Angehörigen der Volksgruppe der Roma durch ein Persönlichkeitscoaching und Jobcoaching den erfolgreichen „Wieder - Einstieg“ in den Arbeitsmarkt schaffen. Im Bereich Schnittstelle Schule - Beruf sollten ausgebildete TrainerIn/BeraterIn durch intensive Begleitung und Beratung den Jugendlichen den Übergang von "Schule - Beruf" ermöglichen. Es gehören mehr Sensibilisierungswshops angeboten.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	Die Nationale Roma Kontaktstelle teilt diese Auffassung. Die angesprochenen Qualifizierungsmaßnahmen sind im Strategiepapier enthalten. Zur Anmerkung betreffend Begleitung und Beratung von Jugendlichen im Kontext von Schule und Beruf wird auch auf die zahlreichen Maßnahmen und Angebote im Rahmen der Initiative „ibobb – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“ hingewiesen. Diese Initiative der Bundesregierung und der Sozialpartner bietet Schülerinnen und Schülern eine individuelle, qualitativ hochwertige Begleitung bei Bildungs- und Berufsentscheidungsprozessen. ibobb hilft Schülerinnen und Schülern nicht nur beim Erwerb wichtiger Grundkompetenzen, sondern fördert vor allem das Erkennen und die Entwicklung persönlicher Begabungen und Talente. Nähere Informationen zu ibobb sind unter www.schule.at/ibobb/ abrufbar.

Tabelle1

69	Arbeitsmarkt-inklusio	<p>Kommentar zu „II Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020“ Punkt 2. Arbeitsmarkt; S. 13 - 15</p> <p>Hier werden zwar verschiedene Maßnahmen genannt, allerdings sollte hier einem hochrelevanten Punkt für die erfolgreiche Umsetzung in der gesamten Strategie mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden: Die Konzeption und Durchführung durch die Roma und Sinti selbst.</p> <p>Dies ist gültig für mehrere Ebenen in Implementierungsprozessen: Die inhaltliche Konzeption (Fachexpertise), die Akquise von TeilnehmerInnen (Vertrauen als Basis für Teilnahme), die Entwicklung von Lösungs- und Coachingansätzen die die spezifischen Barrieren und Herausforderungen für Roma und Sinti berücksichtigen (sollen) (authentische Erfahrungswerte als Basis notwendig) sowie die Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit sind Aspekte die nur durch die Partizipation von Roma und Sinti auf allen Ebenen der notwendigen Prozesse gewährleistet werden kann.</p> <p><i>Diese Tatsache und das Bewusstsein darüber ist wie wir wissen in der Arbeit der Dialogplattform vorhanden und sollte ebenso klar in der Romastrategie verankert sein.</i></p> <p>Diese Personen als Brücken, Schnittstellen, Vermittler, MultiplikatorInnen und Wissensträger maßgeblich für den Erfolg von Maßnahmen und deren Bewerbung in der Öffentlichkeit.</p> <p><i>Zudem wäre eine stärkere Bezugnahme in der Romastrategie zum Bereich digitaler Medien wünschenswert. Spezielle Maßnahmen in diesem Bereich erleichtern nicht nur den Zugang für Roma und Sinti zu einem wachsenden, internationalen Arbeitsmarkt (besonders für junge Menschen), sondern haben auch Potenzial die Partizipation der Roma an der Gesellschaft durch gestärkte Fähigkeiten im Bereich der Media-Literacy zu erhöhen.</i></p>	Gilda Nancy Horvath	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle teilt diese Auffassung. Sowohl bei der Roma Dialogplattform als auch im Rahmen des ESF ROMA EMPOWERMENT Programms des Sozialministerium war und ist die Einbindung von Roma in die Konzeption und anschließende Lehrgangumsetzung ein Ausschlusskriterium. Tatsächlich werden nun auch ausschließlich jene Projekte aus ESF- Mitteln gefördert, die entweder von Roma-Vereinen selbst durchgeführt werden oder von Vereinen und sozialen Unternehmen, die für die Durchführung des Projekts Roma in Schlüsselpositionen beschäftigen.</p> <p><i>Auf die Notwendigkeit der umfassenden Einbindung von Roma in Roma-Projekte und den Dialog mit Roma wird auf Ihre Anregung hin in der Roma Strategie nunmehr ausdrücklich hingewiesen.</i></p> <p><i>Media Literacy wird in die Strategie aufgenommen.</i></p>
9	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Die Einrichtung von Roma Dachorganisationen auf lokaler und regionaler Ebene und für ganz Österreich sollte als Ziel explizit aufgenommen werden.	JKU Linz + WU Wien	Im Rahmen der Konsultation gab es zur Frage der Notwendigkeit eines Roma Dachverbands unter den Teilnehmern unterschiedliche Auffassungen. Nach Ansicht der Nationalen Roma Kontaktstelle sollte es allein den Organisationen der Roma überlassen bleiben, sich in einem Dachverband zu organisieren oder nicht. Die erfolgreiche Gründung einer Dachorganisation setzt voraus, dass dies auch einem breiten Wunsch und Bedürfnis der Betroffenen entspricht. Die Gründung einer Dachorganisation könnte auf einfache Weise nach vereinsrechtlichen Bestimmungen durchgeführt werden. Vernetzung und Zusammenarbeit können auch außerhalb des rechtlichen Rahmens einer Dachorganisation erfolgen. In diesem Zusammenhang sei daher auch auf bereits bestehende Dialog-Strukturen hingewiesen, wie etwa den Volksgruppenbeirat für die Volksgruppe der Roma sowie die Roma Dialogplattform im Bundeskanzleramt. Die Erfahrungen zeigen, dass Vernetzung und Zusammenarbeit auch außerhalb des rechtlichen Rahmens einer Dachorganisation erfolgreich praktiziert werden kann.
54	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Da es immer wieder zu neuen Roma Vereinsgründungen kommt, finde ich es noch nicht für sinnvoll einen Dachverband zu gründen. Fast jeder Roma-Verein hat schon qualifiziertes und professionalisiertes Wissen und sich in verschiedenen Themen Gedanken gemacht um sie dann wenn es geht auch umzusetzen und zu veröffentlichen. Dazu bedarf es an Vernetzungen, um miteinander arbeiten und sich austauschen können.	Verein KARIKA-Für Roma und Sinti	
60	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Wichtig ist es alle drei Monate ein intensives Vernetzungstreffen zu veranstalten, um sich austauschen und gemeinsam miteinander arbeiten zu können. Diese Treffen sollten an verschiedenen Orten im Jahr stattfinden.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	

Tabelle1

70	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	<p>Kommentar zu „II Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020“ Punkt 3. Stärkung der Roma Zivilgesellschaft</p> <p>Der Berufsbegleitende Lehrgang „Roma Empowerment“ sollte weniger als Lehrgang und mehr als Coaching gesehen und implementiert werden. Das dieser Lehrgang an eine Berufstätigkeit geknüpft ist widerspricht den Gegebenheiten in der Realität denn: Gerade jene Menschen die KEINEN Job haben benötigen Coaching bzw. Mentoring um Wege aus ihrer Situation zu finden.</p> <p>(junge) Roma-AkteurInnen im Bereich Training und Informationsvermittlung weiterzubilden ist ein positiver Ansatz und sollte progressiv unterstützt werden.</p> <p>Die Ausbildung zu professionellen Trainern sollte allerdings im ersten Level auch die Zielgruppe bereits älterer und erfahrener Menschen berücksichtigen. Hier würde die Expertise die jene Menschen haben endlich in Form einer Qualifizierung anerkannt werden was es ihnen wiederum ermöglicht ihr angesammeltes Wissen in professioneller Form an die jüngere Generation weiter zu geben. Gleichzeitig würde man so auch einen Pool aktiver Role-Models schaffen.</p> <p>Der thematische Fokus der Maßnahmen im Bereich der Seminare an Einrichtungen ist nicht weiter definiert – sollte es aber sein. Es gibt bereits erprobte und erfolgreiche Ansätze in der Abhaltung von Seminaren verschiedener Art von der Roma-Community. Diese Ansätze/Modelle sollten Beachtung finden; die über Jahre gesammelten Erfahrungswerte (THARA, Romano Centro und weitere) mit diversen didaktischen Ansätzen, Themenfoki und Zielgruppen sollten Grundlage aller weiterer Konzeptionen im Bereich „Seminare“ sein.</p> <p><i>Im Bereich der Memorial Culture/Gedenkarbeit sollte zunehmend ein Fokus zum Thema „Wissenstransfer“ gesetzt werden. Ohne Frage ist die Schaffung und Erhaltung von Gedenkstätten ein wichtiges und richtiges Anliegen. Es ist es angesichts der Tatsache, dass es immer weniger aktive ZeitzeugInnen gibt um ihr Wissen zu vermitteln genauso wichtig, dass aktiv daran gearbeitet wird Wissen und Dokumente von/mit ZeitzeugInnen für die Nachwelt zu sichern. Zusätzlich sollten diese Dokumente durch Digitalisierung und Übersetzung (Englisch und Romanes) für eine bessere Verbreitung und Verwendbarkeit aufbereitet werden.</i></p> <p>Zudem sollte der verstärkte Austausch innerhalb der Roma Community bezüglich der traumatischen Auswirkungen des Holocaust auf die Folgegenerationen, gestärkt werden. Hier gibt es sehr erfolgreiche Projekte die zeigen, dass</p>	Gilda Nancy Horvath	<p>Eine Berufstätigkeit wird für die Lehrgangs-Teilnehmer nicht verpflichtend vorausgesetzt. Der Begriff „berufsbegleitend“ sieht lediglich vor, dass organisatorisch und logistisch eine Vereinbarkeit von Lehrgang und Beruf möglich sein soll.</p> <p>Auf eine ausgewogene Altersstruktur der Zielgruppe der Auszubildenden wird geachtet werden.</p> <p>Der Thematische Fokus der Lehrinhalte wurde von zwei Roma-Beratungseinrichtungen bzw der Roma-Community im Rahmen einer eigens diesem Thema gewidmeten Roma Dialogplattform entsprechend ihrer Bedürfnisse entwickelt. Laut Strategiepapier handelt es sich um "Seminare an Einrichtungen der Erwachsenenbildung". Die angesprochenen Veranstaltungsformate der Roma-Community im Bereich Informationsvermittlung und Sensibilisierung sind im Strategiepapier im Bereich der Arbeitsmarktinklusion bereits berücksichtigt.</p> <p>Die Nationale Roma Kontaktstelle bedankt sich für die wertvollen Anregungen. Im Rahmen der 19. Roma Dialogplattform am 2. Juni 2017 wurden diese Vorschläge von der Roma-Zivilgesellschaft diskutiert und ein Forderungskatalog erarbeitet.</p>
76	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	<p>„Wie wird die organisierte Roma-Zivilgesellschaft definiert? Sind das die Vereine? Es fehlt an Vertretungen in den westlichsten Bundesländern. D.h. es müssten andere zivilgesellschaftliche Organisationen oder auch offizielle Verwaltungs- und politische Einrichtungen hier über Know-how verfügen, verstärkt mit Personen zusammenarbeiten, die Kompetenzen in diesen Fragen haben.“</p> <p>„Für die Stärkung der Zivilgesellschaft müssen in allen Bundesländern finanzielle Mittel und entsprechendes Know-How sichergestellt werden. Es braucht ein mehr an Förderungen, um die Zivilgesellschaft zu stärken.“</p>	E.Thurner, B.Eder-Jordan, E.Hussl	<p>Die organisierte Roma-Zivilgesellschaft wird als die Summe der Akteure verstanden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • die weder profitorientiert, noch staatlich organisiert sind, ; • die weiters auf die Gestaltung politischer Prozesse und/oder sozialer Lebensbedingungen gerichtet sind; • und die im Rahmen kollektiven Handelns stattfinden (vgl. Ruth Simsa, in: Simsa, R./Meyer, M./Badelt, Ch.: (Hg.): Handbuch der Nonprofit-Organisation. Stuttgart 2013 (5. überarbeitete Auflage). <p>Die Bewusstseinsklärung und Information von Verwaltungseinrichtungen sowie die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen ist als eine Kernaufgabe der Roma Dialogplattform und der Nationalen Roma Kontaktstelle im Bundeskanzleramt in der Strategie verankert.</p>
10	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	<p>Um dem Ziel von Roma Dachorganisationen näher zu kommen bedarf es geeigneter finanzieller (und möglicherweise auch organisatorischer) Unterstützung.</p>	JKU Linz + WU Wien	<p>Im Rahmen der Konsultation gab es zur Frage der Notwendigkeit eines Roma Dachverbands unter den Teilnehmern unterschiedliche Auffassungen. Nach Ansicht der Nationalen Roma Kontaktstelle sollte es allein den Organisationen der Roma überlassen bleiben, sich in einem Dachverband zu organisieren oder nicht. Dies schon deswegen, weil die Gründung einer Dachorganisation nur dann erfolgversprechend erscheint, wenn dies auch einem breiten Wunsch und Bedürfnis der Betroffenen entspricht.</p>
11	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	<p>Darüber hinaus braucht es für die angestrebte Professionalisierung der Roma Zivilgesellschaft auch die gezielte Unterstützung für Roma Vereine im Bereich Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, inklusive geeigneter Schulungsmaßnahmen.</p>	JKU Linz + WU Wien	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle teilt diese Auffassung. Die Lehrgang "Roma Empowerment" zielt auf die Vermittlung derartiger Inhalte ab.</p>
27	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	<p>Fortbildungen für Akteure der Roma-Organisationen: Fortbildungskosten sind in der Volksgruppenförderung nicht förderfähig, das widerspricht dem Ziel, die Zivilgesellschaft zu stärken. Es sollten mehr Mittel zur Verfügung stehen, um Roma-AktivistInnen Fortbildungen ermöglichen zu können.</p> <p>Eine stärkere Zivilgesellschaft benötigt mehr (bezahltes) Personal, das kostet mehr Geld. Deshalb muss es für die Organisationen auch mehr Förderungen geben, wenn sie gestärkt werden sollen.</p>	Romano Centro	<p>Eine Förderung von Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Volksgruppenförderung setzt das Bestehen eines unmittelbaren Zusammenhangs zwischen Fortbildungsmaßnahme und Vereinsarbeit voraus, dh erworbene Fähigkeiten sollen unmittelbar in die Aktivitäten der Roma-Organisation einfließen.</p>

Tabelle1

58	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Wir Roma Vereine sind im Bereich Organisation und Öffentlichkeitsarbeit im 21. Jahrhundert sehr gut geschult. Wir brauchen nur die notwendigen Fördermitteln um eine stärkere Zivilgesellschaft zu schaffen.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	
28	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Roma und Sinti sollten in den Stadt- und Ortsbildern vorkommen: Straßen, Plätze und Parks sollten nach wichtigen Persönlichkeiten benannt werden. Es sollte mehr öffentliche Kulturveranstaltungen geben. , Roma sollten im ORF einen eigenen Sendeplatz erhalten, zumindest im Burgenland und in Wien.	Romano Centro	Die Nationale Roma Kontaktstelle bedankt sich für die wertvollen Anregungen. Im Rahmen der 19. Roma Dialogplattform am 2. Juni 2017 wurden diese Vorschläge von der Roma-Zivilgesellschaft diskutiert und ein Forderungskatalog erarbeitet.
26	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Ergänzungen zu "für die Schaffung von adäquaten Stätten der Erinnerung an den Genozid der europäischen Roma einsetzen" Gedenkort für den Völkermord an den österreichischen und europäischen Roma, Sinti und Jenischen an einem zentralen Ort in Wien: Ort der Erinnerung und Information für BesucherInnen Anerkennung des 2. August aus Gedenktag an den Völkermord an den Europäischen Roma und Sinti.	Romano Centro	
91	Stärkung der organisierten Roma Zivilgesellschaft	Ergänzung: Historische Forschung zu bisher wenig oder nicht erforschten Teilen der Geschichte des Völkermordes an den österreichischen Roma und Sinti	Romano Centro	
29	Bekämpfung von Antiziganismus	*mehr Sensibilisierungsangebote zum Thema Antiziganismus *Aufnahme des Themas Antiziganismus in allg. Maßnahmen gegen Rassismus * Klares Bekenntnis der Politik gegen Antiziganismus (vgl. die Resolution des EU-Parlamentes, die alle Mitgliedsstaaten dazu auffordert) *Erhöhtes Bewusstsein dafür, dass Antiziganismus die Ursache für die schlechte Situation der Roma ist. *Breitere Verfügbarkeit von Informationen zum Thema Antiziganismus auf allen Ebenen * Forschung zum Thema Antiziganismus fördern (z.B. durch Stipendien für Dissertationen)	Romano Centro	Die Nationale Roma Kontaktstelle teilt diese Auffassung. Die angesprochenen Maßnahmen sind im Strategiepapier größtenteils bereits enthalten. <i>Zusätzlich Berücksichtigung sollen nun auch die Forderungen nach einem Bekenntnis der Politik gegen Antiziganismus, der Sensibilisierung von Politikern sowie die Forderung nach Forschung im Bereich Antiziganismus (zu letzterem Punkt siehe auch die Rückmeldung auf Kommentar Nr. 18) und Maßnahmen, die auf die Bewusstseinsbildung bei den Betroffenen abzielen.</i>
55	Bekämpfung von Antiziganismus	Man muss die Öffentlichkeit für das Problem Roma-Feindlichkeit noch stärker sensibilisieren	Verein KARIKA-Für Roma und Sinti	
61	Bekämpfung von Antiziganismus	Verstärkt mehr Aufklärungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit mittels Workshops oder Projekten im Bereich "Romafeindlichkeit" anbieten und umsetzen.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	
86	Bekämpfung von Antiziganismus	Stellungnahme des Vereins "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie: Bekämpfung von Antiziganismus durch: - Stipendien für Dissertationen, Diplomarbeiten, Bachelorarbeiten sowie Abschlussarbeiten im Bereich der Erwachsenenbildung, die sich mit Roma und Sinti sowie Antiziganismus auseinandersetzen. - Drittmittelprojekte in der Forschung vergeben, um Entwicklungen des Antiziganismus in der Gegenwart mit der Entwicklung des Antiziganismus in der Vergangenheit (auch vor dem Nationalsozialismus) vergleichbar zu machen. In der Forschung und Erwachsenenbildung bewusst machen, dass Ethnizität nichts „Naturgegebenes“ ist, sondern ein Konstrukt.	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	
64	Bekämpfung von Antiziganismus	Verstärkt mehr Aufklärungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit mittels Workshops oder Projekten anbieten und umsetzen.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	
39	Bekämpfung von Antiziganismus	Maßnahmen zur Sensibilisierung von politisch Verantwortlichen um antiziganistische Aussagen von PolitikerInnen zu reduzieren (z.B. Broschüren, Veranstaltungen)	Romano Centro	
36	Bekämpfung von Antiziganismus	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung bei den Betroffenen zu den Themen Antiziganismus, Diskriminierung und Diskriminierungsschutz, rechtliche Möglichkeiten.	Romano Centro	

Tabelle1

77	Bekämpfung von Antiziganismus	<p>*Das Thema Antiziganismus sollte in allen Maßnahmen gegen Rassismus aufgenommen, benannt und berücksichtigt werden.</p> <p>*ES MUSS SICHERGESTELLT WERDEN, DASS MASSNAHMEN GEGEN ANITIZIGANISMUS, INFORMATION, SENSIBILISIERUNG, BEWUSSTSEINBILDUNG, ALLE BUNDESLÄNDER AUF UNTERSCHIEDLICHEN EBENEN (Schulen, Universitäten, medial, breite Öffentlichkeit, Politik, Behörden, Sozial- und Gesundheitswesen, etc. ERREICHEN BZW. ERGRIFFEN WERDEN (KÖNNEN). Dies betrifft insbesondere auch das Thema Betteln.</p> <p><i>*Romani and Traveller Studies und Antiziganismus-Forschung an Universitäten fördern und verankern (Lehrveranstaltungen, Studienrichtung, Institut). Es fehlt nach wie vor ein breit gestreutes Informations- und Aufklärungsangebot für die Mehrheitsbevölkerung – in allen Bildungseinrichtungen. Romani Studies sind an fast allen in- und ausländischen Hochschulen bis heute noch immer kein Studienfach. Gibt es Lehrveranstaltungen zu Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache dieser Minderheiten, so handelt es sich um individuelle personenbezogene Offerte.</i> (Siehe: Erika Thurner, Elisabeth Hussl, Beate Eder-Jordan [Hg.]: Roma und Travellers. Identitäten im Wandel Mit einem Vorwort von Karl-Markus Gauß, Innsbruck university press, 2015)</p> <p>*Verankerung in Lehrplänen und Lehrmaterialien sowie Maßnahmen zur Fortbildung, damit diese zum Einsatz kommen.</p> <p>*Kooperationen zwischen Initiativen fördern (Ausstellung „Romane thana – Orte der Roma und Sinti“ als Modelcharakter)</p>	E.Thurner, B.Eder-Jordan, E.Hussl	<p>siehe dazu die Rückmeldung zu Kommentar Nr 24 und 37</p> <p>siehe dazu die Rückmeldungen zu Kommentaren Nr. 32 und 34</p>
30	Bekämpfung von Antiziganismus	regelmäßige Dokumentation antiziganistischer Vorfälle in einem Bericht (vgl. die Berichte zu Antiziganismus 2013 und 2015)	Romano Centro	Die angesprochene Maßnahmen wurde ins Strategiepapier aufgenommen.
31	Bekämpfung von Antiziganismus	Haus der Geschichte: es muss sichergestellt werden, dass die Geschichte der Roma und Sinti in Österreich im geplanten Haus der Geschichte Österreich, welches 2018 eröffnet werden soll, vorkommt. Dies gilt insbesondere für die Themen Verfolgung und Völkermord, die Anerkennung als Volksgruppe sowie das Attentat von Oberwart. Im Konzept für das HGO aus 2015 sind der Völkermord und die Anerkennung als Volksgruppe vorgesehen. 2016 wurde allerdings bekannt, dass das HGO deutlich kleiner wird als geplant. Es gilt sicherzustellen, dass diese Themen erhalten bleiben.	Romano Centro	Die Nationale Roma Kontaktstelle hat dazu Gespräche mit der Direktion des Haus der Geschichte initiiert.
32	Bekämpfung von Antiziganismus	zu "LehrerInnenfortbildungsmaßnahmen und Diskussionen auf ExpertInnenebene organisieren" Hier sollten Module entwickelt werden, die an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen regelmäßig angeboten werden. außerdem: Sensibilisierung für SozialarbeiterInnen, im Gesundheitswesen sowie in Museen und Kultureinrichtungen	Romano Centro	Die LehrerInnenfortbildung fällt in den gesetzlichen Auftrag der Pädagogischen Hochschulen. Interkulturalität ist ein Ressortschwerpunkt der bereits in den Fort- und Weiterbildungsangeboten an den Pädagogischen Hochschulen umgesetzt wird. Mit Informationsschreiben vom 20. März 2017 hat das Bildungsministerium die Pädagogischen Hochschulen ersucht, bei der Planung von Fort- und Weiterbildungslehrrveranstaltungen Maßnahmen-Schwerpunkte, die eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Geschichte und der aktuellen Lebenssituation von Roma und Sinti ermöglichen und einen Beitrag zum Abbau von antiziganen Stereotypen leisten, zu berücksichtigen bzw. zu setzen.
34	Bekämpfung von Antiziganismus	zu Unterrichtsmaterialien: es sollte regelmäßig LehrerInnen-Fortbildungen geben, in denen diese Unterrichtsmaterialien vorgestellt werden, damit sie auch zum Einsatz kommen.	Romano Centro	
33	Bekämpfung von Antiziganismus	Sensibilisierung zu Antiziganismus sollte in Aus- und Weiterbildung der Polizei aufgenommen werden	Romano Centro	Der Besuch der Sensibilisierungs-Workshops der Verwaltungsakademie des Bundes zum Antiziganismus steht auch Polizisten offen. In der Polizeigrundausbildung durchlaufen Polizistinnen und Polizisten eine umfangreiche und fundierte Ausbildung in Bezug auf Menschenrechte. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Antidiskriminierungs-Training „A World Of Difference“, das in Zusammenarbeit mit der Menschenrechtsorganisation Anti-Defamation League (ADL) durchgeführt wird. Darauf aufbauend sind diese Trainings auch in der berufsbegleitenden Fortbildung verpflichtend für alle Polizistinnen und Polizisten vorgesehen. Das "A World Of Difference" - Training sensibilisiert gegen Rassismus, Vorurteile und Diskriminierung jeder Art. Ein Teilbereich dieser Trainings beschäftigt sich auch mit Antiziganismus.

Tabelle1

35	Bekämpfung von Antiziganismus	Verfolgung, aktuelle Situation und Antiziganismus sollte in den Lehrplänen verankert sein und in Schulbüchern vorkommen. Sensibilisierungsangebote in Form von Workshops sollten auch für Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen angeboten werden.	Romano Centro	<p>Die Umsetzung des Themas „Roma in Österreich“ im Unterricht ist grundsätzlich in vielen Varianten möglich. Mit dem Projekt www.romane-thana.at hat das Bildungsministerium in Zusammenarbeit mit dem Verein Romano Centro einen wichtigen Impuls im Rahmen der österreichischen Roma-Strategie gesetzt, an Österreichs Schulen verstärkt Einblicke in die Lebenssituation von Roma und Sinti und deren Geschichte und Geschichten zu ermöglichen. Die Unterrichtsmaterialien bieten zahlreiche Anregungen zur Umsetzung der betroffenen Themen im Unterricht. Sie sollen Bewusstsein für die jahrhundertelange Diskriminierung von Roma/Romnja und Sinti/Sintize schaffen und einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen leisten. Das Unterrichtsmaterial wurde für den Einsatz ab der 5. Schulstufe entwickelt und kann in vielen Varianten, insbesondere in den Fächern Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Geografie und Wirtschaftskunde, Deutsch bzw. auch fächerübergreifend verwendet werden.</p> <p>Österreichische Schulcurricula sehen in den Fächern Geschichte und Politische Bildung auf den Schulstufen 8 und 12 die Behandlung der Zeit des Nationalsozialismus und seiner Folgen auf verfolgte Gruppen vor. Darüber hinaus ermöglicht das Unterrichtsprinzip Politische Bildung die Beschäftigung mit dem Völkermord an den europäischen Roma und Sinti in allen Schulen und auf allen Schulstufen. Umfangreiche Unterrichtsmaterialien werden über die Website www.romasintigenocide.eu angeboten, die das Bildungsministerium in finanzieller Kooperation mit dem Committee on the genocide of the Roma der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) und dem Mémorial de la Shoah entwickelt hat. Die Website wird vom Holocaust-Education Institut des BMB „erinnern.at“ gehostet und es liegt neben den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch seit Neuestem eine Version in Kalderash vor. Eine Kroatische Version befindet sich in Entwicklung. Des Weiteren bietet das „Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule“ im Auftrag des BMB Lehr- und Lernmaterialien zum Thema der sozialen Exklusion von Roma und Sinti in Österreich an (s. http://www.politik-lernen.at/site/shop/shop.item/105771.html). Zu relevanten Anlässen – etwa dem Internationalen Tag gegen Rassismus – werden verstärkt Unterrichtsangebote kommuniziert. Darüber hinaus wird im Rahmen der Politischen Bildung konsequent auf aktuelle Entwicklungen eingegangen. 2016 z.B. wurde das Handbuch Bookmarks zur Bekämpfung von HateSpeech herausgegeben und 2017 in einer erweiterten und aktualisierten Ausgabe aufgelegt (www.politik-lernen.at/site/shop/shop.item/106414.html). Das Manual enthält auch zahlreiche Aktivitäten zum Schicksal von Roma und Sinti. „erinnern.at“ hat gemeinsam mit OSZE/ODIHR und dem Anne Frank Haus in Amsterdam ein Lehr- und Lernmaterial „ein Mensch ist ein Mensch. Rassismus, Antisemitismus und sonst noch was ...“ entwickelt, das sich auch mit Roma-Themen beschäftigt. Die DVD „Das Vermächtnis“ von „erinnern.at“ stellt ebenfalls entsprechende Lernmodule zur Verfügung. „erinnern.at“ bietet laufend LehrerInnen-Seminare zur Vorstellung und zum Einsatz von www.romasintigenocide.eu an. Im Rahmen der Implementierung der Wanderausstellung „Das österreichische Minderheitenschulwesen – Vielfalt mit Geschichte“, welche sechs Minderheiten, darunter Roma, in Österreich thematisiert, sind Einführungsworkshops zur Einschulung interessierter Lehrkräfte geplant, welche wiederum mit ihren SchülerInnen dazu arbeiten.</p> <p>Auch in Bezug auf die Themen Sprachen/Volkgruppen/Minderheiten bieten die Lehrpläne entsprechende Möglichkeiten: Der Lehrplan für die Volksschule sieht u.a. vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Allgemeines Bildungsziel – Volksschule als Lebens- und Erfahrungsraum: „Eine besondere sozialerzieherische Aufgabe erwächst der Grundschule dort, wo sie interkulturelles Lernen ermöglichen kann, weil Kinder mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache unterrichtet werden. Die Aspekte des interkulturellen Lernens unter besonderer Berücksichtigung des Kulturgutes der entsprechenden Volksgruppe werden im besonderen Maße in jenen Bundesländern zu verwirklichen sein, in denen Angehörige einer Volksgruppe bzw. österreichische und ausländische Kinder gemeinsam unterrichtet werden.“ <input type="checkbox"/> Im Lehrplan für den Unterricht der Lebenden Fremdsprachen ist in der Bildungs- und Lehraufgabe festgehalten: „Durch interkulturelle Themenstellungen ist die Sensibilisierung der SchülerInnen und Schüler für die Sprachenvielfalt Europas und der Welt zu verstärken, Aufgeschlossenheit gegenüber Nachbarnsprachen – bzw. gegenüber Sprachen von autochthonen Minderheiten und Arbeitsmigrantinnen und -migranten des eigenen Landes – zu fördern und insgesamt das Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen zu vertiefen.“ <p>Für die 8. Schulstufe ist im Lehrplan für Geografie und Wirtschaftskunde angeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> „Entwicklung von Toleranz gegenüber Minderheiten“ <p>Im Curriculum Mehrsprachigkeit, einem vom BMB finanzierten Modell zur LehrerInnenaus- und fortbildung werden die Minderheitensprachen berücksichtigt. Für die 5. bzw. 6. Schulstufe ist vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> „Die Schülerinnen und Schüler <input type="checkbox"/> können die Minderheitensprachen in Österreich und mehrere Herkunftssprachen von Migranten benennen und ansatzweise mit historischen Prozessen in Verbindung bringen. <input type="checkbox"/> können die Minderheitensprachen in Österreich und mehrere Herkunftssprachen von Migranten benennen und ansatzweise mit historischen Prozessen in Verbindung bringen. <input type="checkbox"/> können den Begriff der Sprachminderheit umschreiben und machen sich erste Gedanken über die sprachlichen Rechte von Minderheiten. <input type="checkbox"/> fragen nach den kulturellen Hintergründen ausgewählter sprachlicher Erscheinungen.“ <p>Hinsichtlich des Muttersprachlichen Unterrichts ist Folgendes festgeschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ziele des muttersprachlichen Unterrichts sind die Entfaltung der Bilingualität und die Entwicklung sowie Festigung der Zweisprachigkeit. Insbesondere sollen durch den muttersprachlichen Unterricht die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der betreffenden SchülerInnen gefördert werden.“ (Informationsblätter zum Thema Migration und Schule Nr. 1/2015-16)
56	Bildung	Verstärkt mehr Lehrveranstaltungen/Workshops zur Geschichte, Kultur und Sprache der Roma sowie auch zum Thema Romafeindlichkeit anbieten.	Verein KARIKA-Für Roma & Sinti	
38	Bekämpfung von Antiziganismus	<i>Ausarbeitung von Empfehlungen zur Bekämpfung des Antiziganismus</i>	Romano Centro	<i>Die Ausarbeitung von Empfehlungen zur Bekämpfung von Antiziganismus wird als Maßnahme ins Strategiepapier aufgenommen.</i>

Tabelle 1

72	Bekämpfung von Antiziganismus	<p>Kommentar zu „II Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020“ Punkt 4. Bekämpfung von Antiziganismus</p> <p>Alle erwähnten Maßnahmen sind positiv zu bewerten. Besonders die Arbeitsgruppe zur medialen Darstellung von Roma in den Medien hat großes Potenzial. Diese Arbeitsgruppe sollte fachlich von Roma und Sinti selbst angeleitet werden um Ergebnisse von Relevanz zu erzielen.</p> <p>Die Vernetzung und Sensibilisierung mit/von Medienschaffenden sollte auf einer breiteren Basis geschehen als „nur“ in der erwähnten Arbeitsgruppe. Hier sollte eine nachhaltigere und weniger punktuell fokussierte Methode erarbeitet werden die es Medienschaffenden ermöglicht langfristig und jederzeit mit FachexpertInnen der Roma Community in Austausch zu treten.</p> <p>Eine aktive Partizipation von RomaexpertInnen im österreichischen Presserat sowie das Angebot/der Kontakt zu qualifizierten ExpertInnen als Wissensquelle „auf Abruf“ wären hier praktische Ansätze.</p>	Gilda Nancy Horvath	Die Konzeption und Methodik der geplanten Arbeitsgruppe zur medialen Darstellung von Roma in den Medien soll im Rahmen eines moderierten Prozesses gemeinsam mit Roma-ExpertInnen und Medienschaffenden erfolgen.
12	Partizipation	Punkt 2 'Gestaltungs- und Entscheidungsmacht der Roma ist gestärkt' sollte im Hinblick auf das Ziel der Unterstützung von Roma Dachorganisationen konkretisiert werden.	JKU Linz + WU Wien	Im Rahmen der Konsultation gab es zur Frage der Notwendigkeit eines Roma Dachverbands unter den Teilnehmern unterschiedliche Auffassungen. Nach Ansicht der Nationalen Roma Kontaktstelle sollte es allein den Organisationen der Roma überlassen bleiben, sich in einem Dachverband zu organisieren oder nicht.
13	Partizipation	Einrichtung und Unterstützung eines Konsultationsprozesses innerhalb der Roma Zivilgesellschaft mit dem Ziel, einen für alle Beteiligten akzeptierten Weg zu Roma Dachorganisationen zu finden.	JKU Linz + WU Wien	
93	Partizipation	<p>Zur Partizipation der Roma-Zivilgesellschaft bei der Online Roma Dialogplattform</p> <p>Thara stellt fest, dass für viele Roma und Sinti, die sich in Österreich befinden oder schon länger hier leben, ganz egal, ob nun autochthon oder allochthon, der Zugang zum Internet (und somit zu dieser Art des Online-Dialogs) keine Selbstverständlichkeit ist. Viele Familien können sich die Kosten eines PCs und die Gebühren für einen Internetanschluss nicht leisten. Sie kommunizieren fast ausschließlich per Smartphone und benutzen dabei vor allem diverse Chat-Apps, Internettelefonie oder Social Media.</p> <p>Auch die Sprache des Strategiepapiers sollte auf ihre Verständlichkeit für die Mehrheit der Roma/Romnja und Sinti/Sintize hin untersucht werden. Tharas Erfahrungen zufolge sind nicht alle Roma/Romnja und Sinti/Sintize imstande, der sehr anspruchsvollen Sprache dieses Schriftstückes zu folgen, auch wenn sie sich prinzipiell für die Arbeit der RDP interessieren. Viele in Österreich lebende Roma/Romnja sind zugewandert, Deutsch ist nicht ihre erste Sprache.</p> <p>Die Limitierung des Zeitrahmens innerhalb dessen die Rückmeldungen (Partizipation) stattgefunden haben muss (2 Monate) stellt im Ermessen Tharas ebenfalls eine große Hürde dar: Gerade in einer Zeit, in der alle Projekte sehr viel zu tun haben mit der Realisierung der eigenen Vorhaben ist es kaum realistisch zu erwarten, dass sie KlientInnen und interessierte Roma/Romnja und Sinti/Sintize „mobilisieren“ und motivieren können, sich an der Online Dialogplattform zu beteiligen. Dazu hätte es bedurft, eigene Veranstaltungen zu organisieren, in denen die Strategie vorgestellt und besprochen wird.</p> <p>Dazu kommt die Tatsache, dass einzelne Maßnahmen und Projekte im Papier nicht namentlich genannt werden, sodass nur mühsame Recherchen und Insiderwissen es möglich machen, sich genauer mit den aktuellen Projekten und deren Leistungen de facto auseinanderzusetzen. Es bleibt für alle, die sich nicht schon lange mit der Thematik beschäftigen und wissen, welche Maßnahmen und Projekte gerade umgesetzt werden, so gut wie unmöglich, aus den Angaben im Strategiepapier (und in der Liste, die als PDF online ist, allerdings ohne Datum) zu erfahren, WAS speziell und im Allgemeinen für Roma und Sinti in Österreich geleistet wird. Ohne dieses Wissen scheint es unmöglich zu sein, sich an einem Dialog um die Förderung der Roma/Romnja und Sinti/Sintize zu beteiligen – egal ob es sich um einen „online“ Dialog handelt oder nicht.</p>	volkshilfe österreich	<p>Jeder vierte Besuch der Roma Online Dialogplattform erfolgte über ein mobiles Endgerät (Smartphone oder Tablet).</p> <p>Die Nationale Roma Kontaktstelle bedankt sich für die wichtigen Hinweise und Anregungen. Diese Erfahrungsberichte sind für uns sehr wichtig und bilden zentrale Anhaltspunkte für die verbesserte Gestaltung des Dialogs mit der Roma Zivilgesellschaft.</p> <p>Zur Kritik an der Gestaltung der Roma Online Dialogplattform wird erklärend ausgeführt:</p> <p>Auf der Online Plattform wurden im wesentlichen 2 Beteiligungs-Möglichkeiten angeboten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zunächst konnte man sich anonym an einer kurzen, sprachlich einfach gestalteten UMFRAGE beteiligen, bei der Roma gefragt waren, wo sie den größten Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lebenssituation der Roma in Österreich sehen. Damit sollten betroffene Romnja und Roma als Expertin in eigener Sache erreicht werden, die keiner organisierten Tätigkeit im Bereich der Roma Inklusion nachgehen. 2. Für die organisierte und entsprechend informierte Roma - Zivilgesellschaft gab es darüber hinaus auch die Möglichkeit, nach einer Anmeldung auf der Online Plattform den Entwurf des Strategiepapiers zu kommentieren und zu bewerten.
40	Partizipation	<p>zu "Nationale Roma Dialogplattform mit lokalen Integrationsforen vernetzen"</p> <p>Was bedeutet das konkret? Termine in den Bundesländern? Die Nationale Roma-Dialogplattform hat bisher ausschließlich in Wien getagt.</p>	Romano Centro	Gemeinsam mit der Roma Zivilgesellschaft sollen zielführende Formate zur Vernetzung entwickelt werden.
41	Partizipation	<p>in der Volltext-Version des Strategie-Papiers ist noch folgende Maßnahme genannt: "Zivilgesellschaftliche Roma VertreterInnen in die Arbeit des Forum Minderheitenschulwesens einbinden"</p> <p>Was macht dieses Forum? Wo gibt es Informationen dazu? Und was soll eine Einbindung bewirken?</p>	Romano Centro	Das Forum Minderheitenschulwesens ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses unter Einbindung von InteressensträgerInnen und ExpertInnen aus dem Bereich des Minderheitenschulwesens. Es tagt einmal jährlich und dient der Vereinfachung der Kommunikation der unterschiedlichen AkteurInnen untereinander und mit den VertreterInnen des Bildungsministeriums. Thematisch werden pädagogische Angelegenheiten des Minderheitenschulwesens aufgegriffen und diskutiert. Laut Minderheitenschulgesetz für das Burgenland, besteht die Möglichkeit, Unterricht in Romanes an burgenländischen Schulen in Anspruch zu nehmen, daher sind VertreterInnen der burgenländischen Roma-Vereine zu den Veranstaltungen eingeladen. Durch deren Einbindung soll die Berücksichtigung spezifischer Interessenlagen der Roma sichergestellt werden.

Tabelle1

42	Partizipation	<p>Kritik an der Art und Weise der Partizipation: Die Partizipation der Zivilgesellschaft erfolgt unserer Ansicht nach zu einem sehr späten Zeitpunkt. Partizipation hätte unserer Ansicht nach bedeutet, dass die Ziele und Maßnahmen, die in das Strategie-Papier aufgenommen werden, schon im Entwicklungsprozess der Strategie mit der Zivilgesellschaft diskutiert werden. Die Dialogplattform wäre dafür ein gut geeignetes Gremium gewesen.</p> <p>Die Auswahl der Themen bzw. die Entscheidung welche Themen im Strategie-Papier nicht vorkommen ist für uns nicht immer nachvollziehbar. Die Befürchtungen mancher, dass die Diskussionen in der Dialogplattform nicht viel bringen, wurden dadurch leider bekräftigt.</p> <p>Dass das fertige Papier ohne jede vorherige Konsultation publiziert und dann ein relativ kurzer Zeitraum für Kommentare bestimmt wurde, ist nach 4 Jahren Dialogplattform, in die sich die Vereine teils sehr engagiert eingebracht haben, nicht verständlich. Die Prioritäten in der Strategie und ebenso in der Dialogplattform (größtenteils) werden von der Nationalen Kontaktstelle vorgegeben.</p>	Romano Centro	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle bedankt sich für die wertvollen Hinweise.</p> <p>Die Partizipation der Zivilgesellschaft hat im Rahmen der Aktivitäten der Nationalen Roma Kontaktstelle einen herausragenden Stellenwert. Die Einbindung der Zivilgesellschaft soll daher auch in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden (siehe eigene Schwerpunktsetzung in der Strategie).</p> <p>Zur Kritik an der mangelnden Einbindung in die Ausarbeitung des Strategiepapiers wird darauf hingewiesen, dass durch die ONLINE Konsultation des Strategiepapiers eben diese bezweckt wurde. Dabei wurde die Zivilgesellschaft aufgefordert, den Entwurf zu kommentieren und zu bewerten. Anschließend wurde das Strategiepapier auf der Grundlage der eingelangten Kommentare umfassend überarbeitet und finalisiert. Im Konsultationsprozess aufgezeigte Lücken wurden im Rahmen der Überarbeitung geschlossen.</p> <p>Maßgebliche Entscheidungsgrundlage für die Entscheidung, welche der einzelnen Vorschläge/Forderungen der Zivilgesellschaft in die endgültige Version der Roma Strategie übernommen werden, war dabei die Rahmen der ONLINE Umfrage erfolgte Einschätzung/Priorisierung des Handlungsbedarfs durch die Roma Zivilgesellschaft.</p>
73	Partizipation	<p>Kommentar zu „II Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020“ Punkt 5. Partizipation</p> <p>Die Romadialogplattform wird hier – zurecht - als gutes Beispiel für lebendige Partizipation dargestellt. In der Strategie sollte an diesem Punkt, wie Eingangs zum Punkt „Stärkung der Nationalen Roma Kontaktstellen in den Mitgliedsstaaten“ bereits erwähnt, die Absicht die Dialogplattform selbst als Ort der Partizipation und Entscheidungsprozesse personell, inhaltlich und finanziell zu stärken klar formuliert sein. Dieser Punkt sollte als eigene Maßnahme im Bereich der Partizipation geführt werden.</p> <p>Die EU Kommission hat in den Mitteilungen vom 17. Juni 2015 und vom 28. Juni 2016 mehrfach betont, dass eine Stärkung der Nationalen Kontaktstellen zu begrüßen wäre.</p> <p>Leider wird im gesamten Strategiepapier nicht näher Stellung dazu genommen welche Maßnahmen ergriffen werden um diese „Stärkung“ zu bewirken.</p> <p>Auch ich denke das eine personelle und finanzielle Stärkung der Nationalen Kontaktstellen und somit auch der Arbeit der Romadialogplattform sich äußert positiv auswirken würde – auf mehreren Ebenen: Stärkere Partizipation von Roma und Sinti ExpertInnen (Fachgruppe, Beratungsgremium?) auf organisatorischer und strategischer Ebene würde die Arbeit der Plattform effizienter und inhaltlich noch gehaltvoller werden lassen. Gleichzeitig würde die Glaubwürdigkeit dieser Plattform steigen und auch auf internationaler Ebene die Vorreiterrolle Österreichs im Bereich der Romastrategie unterstreichen.</p> <p>Im Sinne der gesamten strategischen Entwicklung und Bedeutung der Romadialogplattform ist dies allerdings zentraler Punkt, dem man auch hier in der Strategie angemessen Raum und Bedeutung schenken sollte. Denn gute, nachhaltige Resultate werden nur dann erzielt, wenn die Nationale Kontaktstelle/Dialogplattform als strategische Basis der Romastrategie in finanzieller, fachlicher und personeller Hinsicht befähigt wird angemessen zu agieren.</p>	Gilda Nancy Horvath	<p>Eine personelle und finanzielle Stärkung der Nationalen Roma Kontaktstelle ist aktuell nicht vorgesehen.</p>
43	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Im Strategiepapier fehlen wichtige Bereiche, u.a. der Bereich Gesundheit: Im Bereich Gesundheit wurde im Rahmen der Roma-Strategie</p>	Romano Centro	<p>Die im Strategiepapier vorgesehenen Schwerpunktsetzungen decken sich weitgehend mit den Umfrage-Ergebnissen der Roma ONLINE Dialogplattform. Insbesondere im Bereich Gesundheit sieht auch die Zivilgesellschaft laut Umfrage-Ergebnissen einen deutlich geringeren Handlungsbedarf als in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Antiziganismus, Frauen- und Jugend-Empowerment, die in den nächsten Jahren als Schwerpunkte im Fokus der Strategie stehen. In den Politikbereichen Gesundheit und Wohnen setzt die Roma-Strategie daher auf die Fortführung bereits bestehender Maßnahmen.</p>

Tabelle1

44	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>Der Bereich "Frauen" sollte als eigener Schwerpunkt in die Strategie aufgenommen werden:</i></p> <p>Frauen</p> <p>Die Situation von Frauen in den Roma-Communities ist aufgrund von Mehrfachdiskriminierung und teilweise durch ein patriarchal geprägtes Rollenverständnis gekennzeichnet und verdient daher besondere Aufmerksamkeit. Handlungsbedarf besteht insbesondere bei folgenden Problemlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> •Abhängigkeitsverhältnisse, häufig einhergehend mit schlechter Bildung •Gewalt in der Familie (durch Ehemann und Schwiegermutter) •Angst vor Ausschluss •Skepsis gegenüber Polizei und Behörden •Leider teils berechtigte Skepsis gegenüber dem Jugendamt •Schulden •Zwangsehe, frühe Verheiratungen vs. Schulbesuch und Ausbildung <p>Schnittstelle zum Themenbereich Gesundheit: insbesondere der Bereich „Gesundheit von Frauen“ ist mit vielen Tabus und kulturspezifischen Regeln verbunden. Dies erfordert daher Maßnahmen, die in der Lage sind, roma-spezifische Probleme anzusprechen und zu bearbeiten.</p> <p>Benötigt werden sowohl präventive Maßnahmen für Mädchen und junge Frauen (z.B. zur Stärkung des Bewusstseins zu Themen wie Verhütung, Verbot der Zwangsehe, sexuelle Selbstbestimmung) als auch Beratungsangebote für Romnja/Sintize, die z.B. an gesundheitlichen Probleme leiden, gewalttätige Partner haben oder in einem Abhängigkeitsverhältnis leben.</p> <p>Diese Angebote müssen so gestaltet sein, dass die Frauen sich verstanden fühlen („Du weißt eh, wie das bei uns ist...“), ansonsten können diese Probleme nicht angesprochen und gelöst werden. Das heißt es müssen Angebote von Romnja für Romnja sein.</p> <p>Angebote für (junge) Männern: Um die Situation der Frauen zu verbessern braucht es Angebote für junge Männer, in denen sie ihre Vorstellungen von Männlichkeit hinterfragen und für Fragen der Gleichberechtigung der Geschlechter sensibilisiert werden.</p>	Romano Centro	<p><i>Der Bereich "Frauen" wurde als eigener Schwerpunkt in die Strategie aufgenommen.</i></p>
45	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Situation von LGBTIQ*: Roma/Romnja sind einer starken intersektionellen Diskriminierung ausgesetzt, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Community. Es sollten auch für diese Gruppe Unterstützungsangebote entwickelt werden.</p>	Romano Centro	<p>Im Kontext LGBTIQ* sind aktuell keine ausdrücklich an Roma gerichtete Unterstützungsangebote vorgesehen.</p>
46	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>Das Thema "Armutsmigration/Notreisende" muss in einer Roma-Strategie vorkommen.</i></p> <p><i>Die Migration armutsbetroffener Familien und Einzelpersonen aus den östlichen EU Staaten (v.a. Rumänien, Bulgarien, Slowakei) hat in den letzten Jahren zu sehr polemischen, teils rassistischen Debatten über den Umgang mit diesen Menschen geführt. Viele von ihnen sind tatsächlich Roma, aber auch jene die es nicht sind werden häufig als solche wahrgenommen. Der antiziganistische Diskurs macht diesbezüglich keinen Unterschied. Viele Fälle von Antiziganismus hängen mit dieser Thematik zusammen: Aussagen und Aussendungen von PolitikerInnen, mediale Hetze bzw. einseitige, stereotype mediale Darstellung oder auch gewalttätige Übergriffe. Hinzu kommt, dass in vielen Bundesländern gesetzliche Regelungen (Bettelverbote) geschaffen werden, die entweder schon diskriminierend sind oder dann in der Praxis in diskriminierender Weise angewendet werden. Eine Roma-Strategie muss dieses Thema aufnehmen.</i></p> <p>Es besteht aktuell ein Widerspruch zwischen Vertreibungsmaßnahmen der Städte und Gemeinden und Integrationsmaßnahmen, die vom ESF/BMASK gefördert werden.</p> <p>Es sollte ein grundrechts- und lösungsorientierter Umgang mit diesem Phänomen entwickelt werden. Dafür wäre es hilfreich, wenn eine ExpertInnenkommission (bestehend aus JuristInnen, NGOs, Politik, etc.) Empfehlungen für Städte, Gemeinden und Länder entwickeln würde (anhand von bestehenden Beispielen guter Praxis aus dem In- und Ausland).</p>	Romano Centro	<p><i>Zur Thematik von ausgeprägter Armut betroffener EU-Bürgerinnen in Österreich wurden im Strategiepapier unter dem Schwerpunkt Antiziganismus ergänzende Maßnahmen vorgesehen.</i></p>
90	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Ergänzung: Es sollte geklärt werden, welche EU-Mittel in Zukunft für Integrationsmaßnahmen für diese Zielgruppe verwendet werden können. Die Verwendung von EU-Mitteln, beispielsweise aus dem Europäischen Hilfsfonds EHAP, würde für die Gemeinden und Städte neue Möglichkeiten eröffnen.</p>	Romano Centro	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle weist darauf hinaus, dass bereits in der laufenden Förderperiode des ESF nationale und EU-Mittel in Projekte fließen, die sich an die genannte Zielgruppe richten. Die Nationale Roma Kontaktstelle wird sich auch im Rahmen der Programmplanung der nächsten Förderperiode für die Verwendung von EU- Finanzierungsmitteln für die Inklusion von Roma einsetzen.</p>

Tabelle1

47	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>Der Bereich "Jugend" sollte stärker betont werden:</i></p> <p><i>Es wird in der Strategie sehr viel auf Jugend aufgebaut. Jugend sollte daher als eigener Schwerpunktbereich der Strategie definiert werden. Jugendarbeit ist die Voraussetzung für den Fortbestand (bzw. die Entwicklung) einer (starken) Roma-Zivilgesellschaft.</i></p> <p>Bis dato gibt es nur sehr wenige Angebote, keine Strukturen und nur vereinzelte Förderungen.</p> <p>Eine Bedarfserhebung wäre wünschenswert, eine Vernetzung mit bestehenden allgemeinen Angeboten und die Entwicklung von spezifischen Maßnahmen für Roma-Jugendliche, insbesondere für die Themen Geschichte, Sprache und Kultur der Roma, Identität und Antiziganismus.</p> <p>Die Jugendarbeit sollte zum Ziel haben, Roma-Jugendlichen den Zugang zu allgemeinen Maßnahmen für Jugendliche zu ermöglichen (z.B. Europäischer Freiwilligendienst, Teilnahme an Jugendbegegnungen).</p> <p>Maßnahmen: Qualifizierung von Roma/Romnja als JugendleiterInnen Aufbau von Strukturen (Organisatorisch, Räumlichkeiten) Förderungen von Jugendaktivitäten für Roma durch die zuständigen Stellen</p>	Romano Centro	<p><i>Der Bereich "Jugend" wurde als eigener Schwerpunkt in die Strategie aufgenommen.</i></p>
48	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Wohnen:</p> <p>"Wohnen" ist in der Sozialarbeit des Romano Centro eines der Hauptthemen, ebenso in einigen ESF-Projekten.</p> <p>Auf jeden Fall braucht es einen wirksamen Diskriminierungsschutz im Bereich Wohnen, da Roma von Diskriminierung am Wohnungsmarkt betroffen sind.</p> <p>Durchreiseplätze</p> <p>In Tirol und Salzburg gibt es bereits Pläne zur Einrichtung von Durchreiseplätzen. Diese sollten weiter verfolgt und umgesetzt werden. Außerdem sollte der Bedarf geklärt werden.</p> <p>Notunterkünfte für obdachlose EU-BürgerInnen, insbesondere auch für Familien, werden benötigt, vor allem im Winter.</p> <p>Maßnahmen gegen Ausbeutung am informellen Wohnungsmarkt: Massenquartiere zu übersteuerten Preisen stellen in einigen Städten ein Problem dar.</p>	Romano Centro	<p>Für den Politikbereich Wohnen sieht das Strategiepapier die Fortführung der laufenden allgemeinen und ausdrücklich an Roma gerichteten Integrationsmaßnahmen vor.</p> <p>Die Schaffung leistbaren Wohnraums für sozio-ökonomisch benachteiligte Gruppen stellt insgesamt eine große Herausforderung dar. Ausschließlich an Roma gerichtete Maßnahmen erscheinen in diesem Zusammenhang wenig zielführend.</p>
49	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Anhang mit Übersicht der Maßnahmen: Der Anhang ist nicht mehr aktuell: immerhin existieren zwei Vereine nicht mehr, die noch genannt sind: Verein Roma Oberwart und Ketani in Linz.</p> <p>Einige gelistete Maßnahmen wie "Roma an die Universität" oder die Jugendkonferenz zu Antiziganismus sind längst abgeschlossen, dafür fehlen neue Projekte, die durchgeführt werden.</p>	Romano Centro	<p>Die Liste wird entsprechend aktualisiert. Aus Informationszwecken enthält die Übersicht unter dem Hinweis "umgesetzt" allerdings auch bereits abgeschlossene Projekte.</p>
50	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>Datenerhebung</i> <i>Es müssen Wege gefunden werden, die Situation der Roma und Sinti zu erforschen, um den Bedarf für Maßnahmen zur Verbesserung der Situation zu erheben. Dafür gibt es international Modelle, die aussagekräftige Ergebnisse schaffen, ohne Einzelpersonen mit ihrer ethnischen Zugehörigkeit zu registrieren.</i></p>	Romano Centro	<p><i>Die Nationale Roma Kontaktstelle hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass die EU Grundrechteagentur in enger Zusammenarbeit mit der österreichischen Roma Zivilgesellschaft die Situation von Roma in Österreich erheben wird. Entsprechende Ausführungen wurden in die Strategie aufgenommen.</i></p>

Tabelle1

51	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Die Strategie ist nicht sehr ambitioniert: das Papier erweckt den Eindruck, dass die Verantwortlichen mit dem zufrieden sind, was bisher erreicht wurde. Es sind fast ausschließlich Maßnahmen genannt, die entweder schon umgesetzt sind oder bereits laufen. Im Strategie-Papier finden sich kaum neue Maßnahmen, die bis 2020 entwickelt und auf Schiene gebracht werden sollen. Das Papier erweckt daher den Eindruck, als ginge es in den kommenden Jahren nur noch darum, die Implementierung bestehender Maßnahmen zu begleiten und zu beobachten. Es sollte eine klare Unterscheidung geben zwischen Maßnahmen und Projekten, die schon umgesetzt werden oder wurden und solchen, die bis 2020 entstehen sollen. Dasselbe gilt für Ziele: es sollte klar sein, was schon erreicht wurde und was noch zu erreichen ist. Ansonsten ist das Strategie-Papier nur sehr schwer verständlich, da nur "Insider" verstehen, was mit den Maßnahmen tatsächlich gemeint ist.</p> <p>Beteiligung der Länder</p> <p>Die Beteiligung der Bundesländer und Gemeinden an der Roma-Dialogplattform und die von diesen gesetzten Maßnahmen zur Integration der Roma sind unzureichend. Hier wäre es wünschenswert eine vermehrte Beteiligung und die Entwicklung von Maßnahmen anzustreben.</p> <p>Das Strategie-Papier vernachlässigt jene Bereiche in denen es keine Fortschritte gibt bzw. jene, in denen es keine roma-spezifischen Projekte gibt (z.B. Gesundheit). Das darf aus unserer Sicht jedoch nicht bedeuten, dass diese Bereiche nicht mehr vorkommen. Es ist beispielsweise nicht verständlich warum das Thema „Frauen“ und intersektionelle Diskriminierung nicht vorkommt, obwohl es dazu eine eigene Dialogplattform gegeben hat und Romano Centro seit 2013 Frauenberatung für Romnja und Sintize anbietet.</p> <p>Die Bereiche "Gesundheit" und "Wohnen" wurden kommentarlos gestrichen, obwohl im EU-Rahmen vorgegeben.</p>	Romano Centro	<p>In Österreich gibt es jahrzehntelange Erfahrung im Bereich der Inklusion von Roma. Im Sinne der Kontinuität und einer nachhaltigen Förderpolitik baut das vorliegende Strategiepapier auf diesen Erfahrungswerten auf und setzt diese fort. Gleichzeitig werden wegweisende Maßnahmen zur Roma Inklusion aus jüngster Zeit (z.B. die neuen ESF-Projekte) fortgeschrieben, aber auch neue Akzente gesetzt wie zB bei der Bekämpfung des Antiziganismus und - nunmehr auch -dem gezielten Empowerment von Roma-Frauen und dem Fokus auf der Roma-Jugend.</p> <p>Im europäischen Vergleich sind gerade die letztgenannten Schwerpunktsetzungen sehr fortschrittlich und haben durchaus Vorbildcharakter. So werden die EU Mitgliedsstaaten etwa in den Schlussfolgerungen des Rates vom 8. Dezember 2016 zur Beschleunigung des Prozesses der Roma Integration aufgerufen, die Umsetzung der nationalen Strategien, zu beschleunigen und dabei besonderes Augenmerk auf die geschlechtsspezifische Dimension und die Situation der Roma-Jugend zu richten; außerdem sollen die MS verstärkt Vorurteile gegenüber Roma durch auf die Mehrheitsbevölkerung zugeschnittene Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zu bekämpfen.</p>
92	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Wir finden, dass das Strategiepapier mehr eine Bestandsaufnahme des bisher Geleisteten als tatsächlich wegweisende Neuerungen für Maßnahmen und Projekte zur Inklusion der Roma/Romnja und Sinti/Sintize darstellt.</p> <p>Die Feststellung, was noch, vor allem wie und in welchem Zeitrahmen geschehen sollte, um die Ziele der Inklusion zu erreichen, hätte vielleicht im Rahmen einer Konferenz aller Beteiligten AktivistInnen, ProjektmitarbeiterInnen und InteressentInnen effektiver gesammelt und danach in einem Strategiepapier zusammengefasst werden können.</p> <p><i>Es fehlen vor allem Bestrebungen festzustellen wo und wie viele Roma und Sinti tatsächlich in Österreich leben, wie ihre Biografien und Lebensumstände wirklich sind, und vor allem, welche Maßnahmen bzw. Hilfen sie dazu brauchen. So eine Feststellung kann nur der Staat als übergeordneter Verantwortlicher machen. Vereine, Roma-Projekte und zivilgesellschaftliche Organisationen können dabei nur helfen, ein Out-Reach Programm ins Leben zu rufen und langsam, Bundesland für Bundesland, Region für Region nachzuforschen, wo überall Roma/Romnja und Sinti/Sintize in Österreich leben. Erst nach Kontaktaufnahme mit und unter Beteiligung dieser Gruppen können seriöse Schritte zur Inklusion der Roma/Romnja und Sinti/Sintize in den Bereichen, in denen sie sich exkludiert fühlen, gefunden und unternommen werden.</i></p>	Volkshilfe Österreich	<p><i>Bestandsaufnahme kann in Österreich nur innerhalb bestehender datenschutzrechtlicher und völkerrechtlicher Rahmenbedingungen erfolgen. Die Nationale Roma Kontaktstelle hat diese Forderung jedoch aufgegriffen und sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass die EU Grundrechteagentur in enger Zusammenarbeit mit der österreichischen Roma Zivilgesellschaft die Situation von Roma in Österreich erheben wird. Entsprechende Ausführungen wurden in die Strategie aufgenommen.</i></p>
52	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Das Papier ist mit "Strategie zur Fortführung der Inklusion der Roma in Österreich" betitelt.</p> <p><i>Der Begriff "Inklusion" sollte geklärt und eventuell diskutiert werden.</i> Da es ja auch um die seit Jahrhunderten in Österreich lebenden autochthonen Roma und Sinti geht, stellt sich die Frage, ob nicht Begriffe wie "Gleichstellung" oder "Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe oder Chancengleichheit" angemessener wären.</p>	Romano Centro	<p><i>Dem Begriff "Inklusion" wird im Strategiepapier das Verständnis einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zugrunde gelegt. Eine entsprechende Begriffsbestimmung wurde ins Strategiepapier aufgenommen.</i></p>
53	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>Zum Inhalt der Einführung:</i></p> <p><i>Die Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus müssen als das bezeichnet werden, was sie waren: ein Völkermord.</i></p> <p><i>Es braucht Schätzungen zur Anzahl der Roma in Österreich. So wie aktuell in der Strategie dargestellt entsteht der Eindruck, es handle sich nur um einige Tausend Personen. Es sollte betont werden, dass die Zahl (insbesondere in Wien) wesentlich größer ist als allgemein angenommen und zumindest mehrere Zehntausend Personen beträgt.</i></p>	Romano Centro	<p><i>Entsprechende Ergänzungen wurden ins Strategiepapier aufgenommen.</i></p>

Tabelle1

62	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Kommentar zu „I Ausgangssituation“ Punkt 1. EU Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020, S.5; „Stärkung der Nationalen Roma Kontaktstellen in den Mitgliedsstaaten“</p> <p>Die EU Kommission hat in den Mitteilungen vom 17. Juni 2015 und vom 28. Juni 2016 mehrfach betont, dass eine Stärkung der Nationalen Kontaktstellen zu begrüßen wäre.</p> <p>Leider wird im gesamten Strategiepapier nicht näher Stellung dazu genommen welche Maßnahmen ergriffen werden um diese „Stärkung“ zu bewirken.</p> <p>Auch ich denke das eine personelle und finanzielle Stärkung der Nationalen Kontaktstellen und somit auch der Arbeit der Romadialogplattform sich äußerst positiv auswirken würde – auf mehreren Ebenen: Stärkere Partizipation von Roma und Sinti ExpertInnen (Fachgruppe, Beratungsgremium?) auf organisatorischer und strategischer Ebene würde die Arbeit der Plattform effizienter und inhaltlich noch gehaltvoller werden lassen. Gleichzeitig würde die Glaubwürdigkeit dieser Plattform steigen und auch auf internationaler Ebene die Vorreiterrolle Österreichs im Bereich der Romastrategie unterstreichen.</p> <p>Im Sinne der gesamten strategischen Entwicklung und Bedeutung der Romadialogplattform ist dies allerdings zentraler Punkt, dem man auch hier in der Strategie angemessen Raum und Bedeutung schenken sollte. Denn gute, nachhaltige Resultate werden nur dann erzielt, wenn die Nationale Kontaktstelle/Dialogplattform als strategische Basis der Romastrategie in finanzieller, fachlicher und personeller Hinsicht befähigt wird angemessen zu agieren.</p>	Gilda Nancy Horvath	Eine personelle und finanzielle Stärkung der Nationalen Roma Kontaktstelle ist aktuell nicht vorgesehen.
63	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Kommentar zu „I Ausgangssituation“- Punkt 4. Finanzierung</p> <p>Offene Fragen: -Wie hoch sind die Budgets der Ministerien bzw. der Länder und Gemeinden für die Implementierung der Romastrategie? (Abseits der ausführlich erklärten ESF Mittel/Arbeitsmarktinklusioin) -Welche Ministerien verfügen über Budgets? -Wie hoch ist der Anteil der Budgets für Maßnahmen inklusiver Politik im Vergleich zu zielgruppenfokussierten Maßnahmen? -Wer bestimmt die Priorisierung der Budgets? -Wie hoch ist der Anteil dieser Budgets für die Arbeit der Nationalen Kontaktstelle? -Wie hoch ist der Anteil für Datenerhebungen in Form von Studien?</p>	Gilda Nancy Horvath	Eine Gesamtschätzung der finanziellen Mittel der jeweils zuständigen Bundesministerien, Bundesländer und Gemeinden, die der Umsetzung der nationalen Roma Strategie zuzurechnen ist und daher allgemeine und ausdrücklich an Roma gerichtete Maßnahmen umfasst, kann nicht vorgenommen werden.

Tabelle1

67	<p>Kommentar zum Punkt III Monitoring S. 19-20</p> <p>Fragen die aufgrund der Beschreibung offen bleiben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Welche Art von Monitoring wird verwendet? (Welcher Ansatz, welche Methode, welches Instrument?) 2) Wer führt das Monitoring durch? In welchen Zeiträumen? 3) Die Informationsgewinnung bzw. Erhebung von Empfehlungen geschieht bisher auf 2 Ebenen: a) Die Romadialogplattform b) Studien; Wie und durch wen werden diese „Studien“ durchgeführt? Wie und nach welchen Kriterien werden die Anbieter ausgewählt die diese Studien durchführen? In wie fern partizipieren Roma in diesem Entscheidungsprozess? Wie werden die qualitativen Daten erhoben? Wie und von wem wird die Validität dieser Studien (budgetär, inhaltlich, zeitlich;) belegt und bewertet? 4) Wer definiert die Ziele, die Kennzahlen und die Definition von „Erfolg“ innerhalb des Maßnahmen Monitorings? 5) Wie sind das Zielmonitoring und das Maßnahmenmonitoring miteinander verknüpft? 6) Welche Priorisierung haben die Ziele und die Maßnahmen untereinander? 7) Wer bestimmt und entwirft die Systeme und Kennzahlen die für das Ziel/Maßnahmenmonitoring verwendet werden? 8) Wenn hauptsächlich qualitative Daten erhoben werden – nach welchen Kriterien werden diese ausgewertet bzw. wie werden diese in messbare Kennzahlen umgewandelt? 9) Der Text besagt bezüglich der Partizipation von Roma und Sinti: „Diese begleiteten den Umsetzungsprozess auch im Rahmen der Dialogplattform.“ In welcher Art und Weise partizipieren die Roma auf strategischer Ebene bzw. was das Monitoring betrifft? <p>Zum bisherigen Prozess:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Inwiefern wurden Vorschläge aus den Meetings in der Dialogplattform in das neue Strategiepapier integriert? 2) Deutlicher: Wer war am Entscheidungsprozess beteiligt wenn es darum WELCHE Vorschläge in das Papier integriert wurden und welche nicht? War dieser Entscheidungsprozess transparent gestaltet? 3) War der Prozess effizient? 4) War dieser Prozess getragen von der Expertise der ExpertInnen aus der Roma Community? 5) Wer entscheidet darüber welche Vorschläge aus dem aktuellen Online-Feedback in die endgültige Version der Roma Strategie übernommen werden? <p>Meine Empfehlung:</p> <p>Die Vision sowie die strategischen Ziele sind bereits definiert. Um den Erfolg der Roma Strategie zu evaluieren ist es notwendig den gesamten Prozess in einem verknüpften System mit definierten und priorisierten Kennzahlen zu betrachten und einen Methodenmix zu verwenden. Die EU Kommission gibt hier 3 Dimensionen vor:</p> <p>Zeit, Inhalte, Budget;</p> <p>Innerhalb dieser Dimensionen sollten folgende Faktoren berücksichtigt werden:</p> <p>Zeit In diese Dimension fallen: Effizienz der Gesamtprozesse von der Know-How Gewinnung bis zur Implementierung von Maßnahmen gemessen an der zeitlichen Dauer bzw. Die zeitliche Differenz zwischen Informationsgewinn und Entwicklung von Maßnahmen bzw. deren Implementierung sowie die zeitliche Differenz zwischen angekündigten Maßnahmen und deren tatsächlicher Umsetzung.</p> <p>Inhalte In diese Dimension fallen: Qualität, thematischer Fokus sowie Art und Bestimmung der Inhalte der Strategie und der Maßnahmen gemessen an deren Validität, der Erhebungsart und des Grades der Partizipation der Roma und Sinti bei der Entwicklung, Auswahl und Implementierung von Maßnahmen sowie die Integrationsprozesse von gewonnenen Wissen, Know-How und Empfehlungen aus der Romadialogplattform.</p> <p>Budget In diese Dimension fallen: Effizienz, Balance, Priorisierung und Transparenz beim Einsatz von finanziellen Mitteln zur Entwicklung und Implementierung der Maßnahmen im Rahmen der Romastrategie.</p> <p>Übergreifend wären zu berücksichtigende Faktoren zudem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grad der Partizipation von Roma und Sinti (inhaltlich, personell und finanziell) - Qualität der Prozesse: Sind diese transparent, dokumentiert, nachvollziehbar, und valide? - Effizienz im Prozess von der Informationsgewinnung zur operationellen Umsetzung <p>Ein ernstgemeintes, strukturiertes und umfassendes Monitoring stärkt die Steuerung der Romastrategie, deren Implementierung, Glaubwürdigkeit und Nachvollziehbarkeit. Hier ist Potenzial tatsächlich einen Maßstab für gelebte Transparenz und sichtbaren politischen Willen zu setzen.</p>	Gilda Nancy Horvath	<p>Die angesprochenen Fragen und Vorschläge zum "Monitoring" sollen im Rahmen einer eigens diesem Thema gewidmeten Dialogplattform näher beleuchtet werden.</p> <p>Zum Prozess zur Aktualisierung der Roma Strategie: Die Roma Strategie wurde von der Nationalen Roma Kontaktstelle auf der Grundlage der Studienergebnisse aus den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und Wohnen sowie den Diskussionen im Rahmen der Treffen der Dialogplattform aktualisiert.</p> <p>In einem nächsten Schritt war die Zivilgesellschaft im durchgeführten Online Beteiligungsverfahren aufgefordert, den Entwurf zu kommentieren und zu bewerten.</p> <p>Anschließend wurde das Strategiepapier auf der Grundlage der eingelangten Kommentare umfassend überarbeitet und finalisiert. Im Konsultationsprozess aufgezeigte Lücken wurden im Rahmen der Überarbeitung geschlossen.</p> <p>Die Entscheidung, welche Vorschläge aus dem Online-Feedback in die endgültige Version der Roma Strategie übernommen werden, wurde auf politischer Ebene und von den zuständigen Verwaltungseinheiten getroffen. Maßgebliche Entscheidungsgrundlage war dabei die Rahmen der ONLINE Umfrage erfolgte Einschätzung/Priorisierung des Handlungsbedarfs durch die Roma Zivilgesellschaft.</p>
----	--	---------------------	--

Tabelle1

88	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	Stellungnahme des Vereins "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie: Ad III. Monitoring Das Monitoring und die Evaluierung der politischen Programme zur „Inklusion“ der Roma muss sich nicht entlang des Kriteriums „Ethnizität“ orientieren – vor allem dann nicht, wenn es eine Gesellschaft anstrebt, gesellschaftliche Trennlinien entlang dieses Kriteriums zu überwinden. Die Kategorisierung eines Menschen nach Geschlecht oder Mitglied einer Ethnie stellt entscheidende Dimensionen sozialer Differenz dar, die im Alltagsverständnis mit ontologischen Merkmalen verbunden sind, soziales Leben ordnen, Hierarchien und soziale Ungerechtigkeit erzeugen. Institutionelle Kategorisierungen und Muster sozialer Identifikation tragen zur Entstehung „ethnischer“ Gruppen bei. Die Rolle der Sozialwissenschaften bzw. der Ethnizitätsforschung muss daher hinterfragt werden, denn sie trägt zur Institutionalisierung ethnischer Differenzen und der Legitimation ethnischer Wirklichkeit bei – vor allem dann, wenn „ethnische Zugehörigkeit“ als naturgegeben und nicht als Konstruktion verstanden werden. Die Erforschung von Armut und sozialer Ausgrenzung in einer Gesellschaft ist insofern aufschlussreich, denn sie zeigt, welche Kategorisierungen in einer Gesellschaft hierarchiebildend wirken.	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	
78	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p><i>I. Ausgangssituation Roma in Österreich:</i></p> <p><i>*Die Ergänzung, dass in den westlichen Bundesländer gar nicht so wenig Roma (im weitesten Sinn) leben, die unter unterschiedlichen Bedingungen und Zeiten in den Westen zugewandert/migriert/geflüchtet sind, sollte schon erwähnt werden. Und dass es wichtig ist, auch jenen Möglichkeiten zur Anbindung an die östlichen Vereine/an die sog. Roma-Zivilgesellschaft zu bieten.</i></p> <p><i>*Schätzungen zur Zahl der autochthonen Roma und Romnja gehen durchaus wesentlich höher als die angegebenen 5.000. Es sollten auch Schätzungen über die Zahl der zugewanderten Roma und Romnja angegeben werden bzw. auch eine Zahl aller in Österreich geschätzten Roma und Romnja genannt werden, um ein realistisches Gesamtbild zu vermitteln. Schon vor Jahrzehnten wurde im Bericht zur Volksgruppenanerkennung von mindestens 25.000 Roma gesprochen, 8.bis 10.000 autochthone, der Anteil der anderen durch ArmutsmigrantInnen und Flüchtlinge ist sicher mittlerweile ebenfalls viel höher.</i></p> <p>II. Schwerpunktsetzungen zur Roma Inklusion bis 2020</p> <p>*Es ist nicht klar ersichtlich und unterscheidbar, welche Maßnahmen und Ziele umgesetzt/erreicht wurden, werden oder bis 2020 werden sollen.</p> <p>*Als ergänzende Schwerpunkte sollten Wohnen und Gesundheitsfürsorge mitaufgenommen werden.</p>	E. Thurner, B. Eder- Jordan, E. Hussl	<p><i>Die Darstellung der Ausgangssituation wird auf der Grundlage der diversen eingelangten Kommentare zu diesem Punkt überarbeitet.</i></p> <p>Alle im Strategiepapier enthaltenen Maßnahmen sollen bis 2020 umgesetzt werden.</p> <p>Die im Strategiepapier vorgesehenen Schwerpunktsetzungen decken sich weitgehend mit den Umfrage-Ergebnissen der Roma ONLINE Dialogplattform. Insbesondere im Bereich Gesundheit sieht auch die Zivilgesellschaft laut Umfrage-Ergebnissen einen deutlich geringeren Handlungsbedarf als in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Antiziganismus, Frauen- und Jugend-Empowerment, die in den nächsten Jahren als Schwerpunkte im Fokus der Strategie stehen. In den Politikbereichen Gesundheit und Wohnen setzt die Roma-Strategie daher auf die Fortführung bereits bestehender Maßnahmen.</p>

Tabelle 1

79	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>*Grundsätzlich gilt es zu berücksichtigen, dass Maßnahmen, die sich an alle richten, auch Roma und Romnja erreichen müssen. Wie wird das sichergestellt? *Es sollte zwischen allgemeinen Maßnahmen und solchen, die sich spezifisch an Roma und Romnja richten, unterschieden werden. *Wie wird sichergestellt, dass Maßnahmen (wo es keine Roma-Vereine gibt) auch die westlichsten Bundesländer erreichen bzw. dort umgesetzt werden? Welche Maßnahmen gibt es, um den Bedarf in den Bundesländern zu erheben? *Vor allem auch im Westen werden bezahlte Personen mit Know-how benötigt, für die Fixbeträge einkalkuliert werden müssen. *Zu welchem Punkt sollen „Durchreiseplätze“ zugeordnet werden oder die Forderung zur Errichtung weiterer? Es könnte unter „Kontinuität der nationalen Finanzierung von Integrationsmaßnahmen“ fallen. Hier ist zu betonen, dass es auch andere Existenz- und Lebensbedürfnisse gibt, die zu beachten sind. Durchreiseplätze sind kein Gegensatz zur beabsichtigten, zur fördernden Integration, sondern können zum Abbau von Antiziganismus beitragen wie auch zur Sensibilisierung von Bevölkerung und kommunalen, etc. Einrichtungen und darin arbeitenden Menschen. Pläne zur Einrichtung von Durchreiseplätzen in den Bundesländern sollten weiter verfolgt bzw. umgesetzt werden. (In Tirol liegt dazu eine Studie im Amt der Tiroler Landesregierung vor: Ricarda Kössl/Elisabeth Hussl: DURCHREISEPLATZ für fahrende Roma, Sinti und Jenische sowie weitere Reisende in Tirol. Machbarkeitsstudie, Februar 2014) *<i>Es bedarf an Maßnahmen für notreisende Roma und Romnja speziell auch im Westen Österreichs, die vielfach von Angeboten der Wohnungslosenhilfe und bestehenden Beratungsangeboten aufgrund unterschiedlicher Zugangshürden ausgeschlossen sind oder nur schwer erreicht werden können.</i> (Stichwort: Integration in den Arbeitsmarkt, Bildungsangebote, Wohnen) *<i>Berichte zu Antiziganismus (Romano Centro) und aktuelle Studien bzw. Forschungsergebnisse zum Thema Armutsmigration sollten erwähnt und berücksichtigt werden.</i> (Siehe dazu z.B.: Heinz Schoibl: „Solange es mir hier, auf der Straße, besser geht als Zuhause, werde ich herkommen und betteln.“ Notreisende und Bettel-MigrantInnen in Salzburg. Erhebung der Lebens- und Bedarfslagen, hg. von Helix – Forschung und Beratung, Juni 2013, http://www.helixustria.com/uploads/media/Not-Reisen_und_Bettel-Migration_Bericht_131001.pdf; Erika Geser-Engleitner: Bettelnde Notreisende in Vorarlberg. Eine empirische Untersuchung, hg. vom Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz, Juli 2016, https://www.vorarlberg.at/pdf/bettelndenotreisendeinvor.pdf sowie eine noch unveröffentlichte Studie von Barbara Tiefenbacher/Elisabeth Hussl/Daniel Skobla/Mario Rodriguez Polo zur Armutsmigration nach Tirol: https://www.ubk.ac.at/migration-globalization/projekte/hüberleben).</p>	E.Thurner, B.Eder-Jordan, E.Hussl	<p>Die österreichische Roma-Strategie verfolgt den Ansatz, zielgruppenspezifische Bedürfnisse grundsätzlich im Rahmen allgemeiner Integrations- und Inklusionsmaßnahmen zu adressieren und dabei auch Roma anzusprechen. Dies entspricht einem der Grundprinzipien der Europäische Kommission im Rahmen der Bestrebungen zur Roma-Inklusion. Unter dem Stichwort "explicit but not exclusive targeting" sollen sich Inklusionsmaßnahmen auch an betroffene Roma richten, ohne jedoch andere Bevölkerungsgruppen auszuschließen, die in vergleichbaren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen leben. So soll sichergestellt werden, dass Roma innerhalb des allgemeinen Integrations- und Inklusionsrahmens angesprochen werden. Die Entwicklung von (ausschließenden, "exclusive") Roma Strategien außerhalb dieses Referenzrahmens soll vermieden werden. Es ist eine der zentralen Herausforderungen der Roma Strategie sicherzustellen, dass allgemeine Integrations- und Inklusionsmaßnahmen sozio-ökonomisch benachteiligte Roma ebenso erreichen wie andere sozio-ökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Zentrales Ziel der Nationalen Roma Kontaktstelle ist es daher, die Perspektive der Roma und ihre spezifischen Bedürfnisse mittel- und langfristig durch treffsichere Aktivitäten und Sensibilisierungsmaßnahmen in allen maßgeblichen Politik- und Verwaltungsbereichen zu verankern.</p> <p>Die geforderte Kategorisierung in allgemeine und ausdrücklich an Roma gerichtete Maßnahmen wird in der Übersicht der bestehenden Maßnahmen (Tabellarischer Anhang zur Strategie) vorgenommen. Darin werden auch die angesprochenen Durchreiseplätze im Bereich "Wohnen" unter ausdrücklich an Roma gerichtete Maßnahmen geführt.</p> <p><i>Die Herausforderungen im Umgang mit von ausgeprägter Armut betroffenen EU-Bürger, die von ihrem Recht auf Personalfreiheit Gebrauch machen, und die damit verbundene Notwendigkeit eines vereinheitlichten Umgangs wird in Folge der eingegangenen Kommentare im Rahmen des Schwerpunkts "Bekämpfung von Antiziganismus" in die Strategie aufgenommen.</i></p> <p><i>Die gewünschten Hinweise werden in die Strategie aufgenommen.</i></p>
85	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Die Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung GmbH in Oberösterreich begrüßt das vorliegende Papier der „Strategie zur Fortführung der Inklusion der Roma in Österreich“ als ersten Schritt in Richtung einer Gleichstellung. Wir möchten hiermit, im Sinne einer umfangreichen und vollständigen Sichtweise, in dieser Stellungnahme die Erfahrungen unserer Organisation mit einbringen.</p> <p>Die vorliegende Strategie steht für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Sinti und Roma sowie bessere Chancen im Bereich Bildung, Gesundheitsförderung, Wohnraum, Beschäftigung und Gleichbehandlung durch politische Maßnahmen. Derzeit finden sich jedoch zahlreiche offene und versteckte Diskriminierungsmechanismen in Österreich wider, denn obwohl Sinti und Roma im EU-Raum EU-BürgerInnen sind und als solche EU weit eine theoretische Gleichstellung genießen, werden sie aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert. Dies geschieht laut Studien, sowohl im Wohnungsmarkt, als auch in der Bildung. Infolgedessen erhöht sich ihre Armut und die Kluft zwischen der marginalisierten Roma-Gemeinschaft und der Mehrheitsgesellschaft geht immer weiter auseinander.</p> <p>Im vorliegenden Strategiepapier sehen wir daher vorwiegend vier Verbesserungsbereiche, die unserer Ansicht nach wichtig in der erfolgreichen Umsetzung sind:</p> <p>1) Die unkonkrete Beschreibung der Maßnahmen vor allem in den Bereichen Gesundheit und Wohnraumpolitik, sowie in der Umsetzung der Aktivitäten auf Ebene der Länder und Gemeinden, lässt viel Spielraum und gibt wenig Verpflichtung. Hier wären konkrete, verbindliche Zielvorgaben und Aufträge an die verschiedenen Institutionen, im Sinne eines Top-Down Prinzips notwendig. Auch sind wichtige Vernetzungen zwischen den verschiedenen Playern, Institutionen und politischen Ebenen als Umsetzungsfäche beschrieben, jedoch derzeit noch nicht existent. Durch fehlende Anleitung und Verpflichtung, diese Kontaktpunkte aufzubauen, kann es zu Verzögerungen in der Umsetzung kommen. Durch konkrete Arbeitsanweisungen von Bundesebene, bekämen geplante Maßnahmen einen höheren Stellenwert und mehr Verbindlichkeit bei der Umsetzung.</p> <p>2) Ein Manko liegt in der geringen Verbindlichkeit zur Einhaltung der Maßnahmen und fehlender Konsequenzen bei der Nichteinhaltung der vorliegenden Strategie. Durch eine Verbindlichkeit der Strategie und der Einführung von Sanktionen, bei der nicht Einhaltung und Missachtung der Strategie, kann sie an Bedeutung und konsequenter Durchführung der Maßnahmen gewinnen. Hier bedarf es einer offiziellen Beschwerdemöglichkeit, klar definierten Strafen und Konsequenzen, sowie einen geregelten Anspruch auf kostenlosen rechtlichen Beistand für Personen der Zielgruppe bei Diskriminierungserfahrungen, um die notwendige Durchsetzung zu erreichen. Gleichzeitig sollte die Strategie auch Anreize für Angebote an die Zielgruppe schaffen und Formen der Wertschätzung bei erfolgreicher Umsetzung einführen.</p>	Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetre- ung GmbH	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle bedankt sich für die ausführliche Stellungnahme zum Strategiepapier.</p> <p>Zu Punkt 1: Die Schaffung und Stärkung eines Dialogs mit der Roma Zivilgesellschaft auf lokaler Ebene und regionaler wurde als Zielsetzung im Rahmen edes Schwerpunktes Partizipation aufgenommen.</p> <p>Zu Punkt 2: Zur Beratung, Unterstützung und Informationen von Diskriminierungsopfern zur Durchsetzung ihrer Rechte siehe die Tätigkeiten der Gleichbehandlungsanwaltschaft. http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at/site/6434/default.aspx und insbesondere das Regionalbüro für Oberösterreich: http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at/site/cob_52941/currentpage_0/7945/default.aspx. <i>In Folge der Konsultation werden in die Strategie weitere gezielte Maßnahmen im Bereich Anti-Diskriminierung aufgenommen. Dabei soll der Fokus auf Trainings für mögliche MultiplikatorInnen gelegt werden. Diese Maßnahmen sollen in Kooperation mit der Gleichbehandlungsanwaltschaft erfolgen.</i></p> <p><i>Die unter Punkt 3 angesprochene Herausforderung der lokalen Politik im Umgang mit von ausgeprägter Armut betroffener EU-Bürgern, die von ihrem Recht auf Personalfreiheit Gebrauch machen, und die damit verbundene Notwendigkeit eines vereinheitlichten Umgangs wird im Rahmen des Schwerpunkts "Bekämpfung von Antiziganismus" in die Strategie aufgenommen.</i></p> <p>Zu Punkt 4 wird auf bereits bestehende Strukturen, wie etwa den Roma-Volksgruppenbeirat hingewiesen.</p>

Tabelle 1

		<p>3) Erfolgreichen Integration und Gleichstellung von Roma in Österreich bedarf Bewegung und Offenheit von beiden Seiten. In diesem Papier werden überwiegend Maßnahmen vorgeschlagen, um Roma den Einstieg in und die Adaptierung an unser System zu erleichtern. Es fehlen jedoch vor allem im Bereich der Bildung, des Gesundheitssystems und im Umgang mit Behörden, spezielle strukturelle Maßnahmen, um die Systeme auch flexibler zu gestalten und an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen und damit Hemmschwellen abzubauen. Allzu oft reagieren politische EntscheidungsträgerInnen mit Verboten und Verfolgung, wie Bettelverboten, Schlafverboten, Campierverboten, etc. anstatt aktive Schutzfunktionen für Betroffene aufzubauen und politische Verantwortung zu übernehmen, um Strukturen zu gestalten, die für die Zielgruppe nutzbar sind und diese unterstützen. Maßnahmen um Anreize zu schaffen, Selbstverantwortung zu übernehmen, das Selbstwertgefühl als Mitglied der Volksgruppe zu erhöhen und Hilfe zur Selbsthilfe zu stärken, sind in dieser Strategie kaum beschrieben und ausbaufähig.</p> <p>4) Während Maßnahmen im Bereich der Sozialarbeit, Beratung und Betreuung mittels des Europäischen Sozialfonds an NGOs abgesichert sind, wird die Finanzierung von politischen und strukturellen Maßnahmen zwar in diesem Papier zugesichert, allerdings nicht genauer definiert. Um nachhaltige Wirkungen zu erzielen, bedarf es auch einer langfristigen Sicherstellung der notwendigen finanziellen Mittel. Vor allem auf Landes- und Gemeindeebene gibt die Strategie lediglich die Empfehlung, die vorgeschlagenen Maßnahmen aus den jeweiligen Budgets zu begleichen, dies wird allerdings nur durchgeführt werden, wenn diese Mittel auf Bundesebene zur Verfügung gestellt und gesichert werden oder ein politischer Druck zur Umsetzung aufgebaut wird.</p> <p>Generell schlagen wir vor, dass die Funktion eines/r Volksgruppenvertreter/in mit politischer Funktion in die Strategie aufgenommen wird, welche zugleich eine Kontaktstelle und Kontrollinstanz ist, die die Befolgung und Durchsetzung der Strategie überwacht. Diese/r Volksgruppenbeauftragte/r, stammend aus der Roma-Gemeinschaft soll ebenfalls im Parlament beratend vertreten sein und somit ein Mitspracherecht bei der Gestaltung der Politik und Gesetze haben. Antidiskriminierungsmaßnahmen und Antidiskriminierungsgesetze, welche von allen EU-BürgerInnen und den PolitikerInnen und BerichterstellerInnen sämtlicher Medien befolgt werden müssen, sollen in die Roma-Strategie aufgenommen werden.</p> <p>Zusammenfassend empfehlen wir, dass die Roma-Strategie konkreter und verbindlicher gestaltet werden sollte. Durch detaillierte Erläuterungen und Formulierungen in leichter Sprache kann die Umsetzung erleichtert werden. Sie soll langfristig finanziert und verbindlich sein mit klar definierten Folgen, bei der nicht Einhaltung der einzelnen Aufforderungen. Schlussendlich muss Gleichstellung und Integration von beiden Seiten erfolgen, denn nur so kann die Roma-Strategie auch erfolgreich sein.</p>		
87	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Stellungnahme des Vereins "Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti" zur Roma-Strategie:</p> <p>Psychische Gesundheit: i) Das Sprechen über Gewalt und Diskriminierung im Rahmen der Psychotherapie wird nicht immer als heilend empfunden. ii) Die Vorstellung, Zeit in der Psychiatrie zu verbringen, macht vielen Betroffenen Angst. iii) Psychotherapeutische Behandlung wird nicht immer finanziert und ist teuer. Bei der Bewertung, ob Psychotherapie von der GKK bezahlt wird, wird das Einkommen herangezogen, nicht aber die Ausgaben –z. B. im Zuge innerfamiliärer Umverteilung. iv) Das Loslassen als spirituelle Technik der Psychohygiene ist nicht anerkannt. (U.a. werden notreisende Roma dafür kritisiert, wenn sie Sachspenden einfach zurücklassen.)</p> <p>Wohnen: Auch bei Phurdo sind Wohnen und Obdachlosigkeit Hauptthemen der Sozialarbeit. Das erzielte Einkommen ist oftmals nicht hoch genug, um auf Dauer eine Wohnung anzumieten. „Arbeitswilligkeit“ als beim Sozialamt und AMS verwendeter Begriff muss kritisch hinterfragt werden. Wer „arbeitsunwillig“ ist, dem werden die Leistungen der BMS gekürzt (zumindest in Salzburg). In so einem Fall kann man sich nur vor der Obdachlosigkeit schützen, wenn man ein ärztliches Attest bringt, das die Arbeitsunfähigkeit aufgrund von psychischen Problemen bescheinigt. Es ist eine generelle Reform der BMS notwendig, die die Leistungen nicht an „Arbeitswilligkeit“ koppelt. BMS arbeitet mit einem sehr engen Arbeitsbegriff und erschwert sowohl zivilgesellschaftliche Tätigkeit als auch Tätigkeit in anderen Bereichen außerhalb der unselbständigen Erwerbsarbeit.</p> <p>Alter: Altersarmut trifft diejenigen, die keine klassische Erwerbsbiographie aufweisen und vom Zerfall von Familien im Zuge der Integration in eine individualisierte Gesellschaft betroffen sind. Es bestehen ein hoher Integrationsdruck und Vorgaben auf dem Arbeitsmarkt in Richtung Individualisierung. Für alte Menschen braucht es eigene Strategien, um sie im Alter abzusichern und Armut zu vermeiden.</p>	Phurdo Salzburg - Zentrum Roma Sinti	Die im Strategiepapier vorgesehenen Schwerpunktssetzungen decken sich weitgehend mit den Umfrage-Ergebnissen der Roma ONLINE Dialogplattform. Insbesondere im Bereich Gesundheit sieht auch die Zivilgesellschaft laut Umfrage-Ergebnissen einen deutlich geringeren Handlungsbedarf als in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Antiziganismus, Frauen- und Jugend-Empowerment, die in den nächsten Jahren als Schwerpunkte im Fokus der Strategie stehen. In den Politikbereichen Gesundheit und Wohnen setzt die Roma-Strategie daher auf die Fortführung bereits bestehender Maßnahmen.

Tabelle1

89	Allgemeine Stellungnahmen zum Strategiepapier	<p>Fortführung der EU Strategie zur Inklusion der Roma nach 2020 auf europäischer und nationaler Ebene</p> <p>Die österreichische Bundesregierung sollte während der EU-Ratspräsidentschaft in der 2. Hälfte 2018 dafür eintreten, dass die EU die Bemühungen um eine Verbesserung der Situation der Roma fortsetzt und ab 2021 eine neue Strategie umsetzt, die die Erfahrungen des aktuellen Prozesses aufnimmt und Antiziganismus und Mechanismen sozialer Exklusion vermehrt berücksichtigt.</p> <p>In der Neugestaltung der Förderprogramme für die Periode nach 2020 sollte die Verbesserung der Situation der Roma als Priorität festgelegt werden. Auch dafür sollte sich die österreichische Bundesregierung einsetzen.</p> <p>Bei der Verwendung von EU-Geldern auf in Österreich sollten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Roma bzw. zur Bekämpfung von Antiziganismus und Diskriminierung als Schwerpunkte definiert werden (neben anderen).</p> <p>Es sollte angestrebt werden, die Strategie zur Inklusion der Roma in Österreich nach 2020 jedenfalls fortzuführen.</p>	Romano Centro	<p>Die Nationale Roma Kontaktstelle steht der Entwicklung eines strategischen Ansatzes der EU für die Integration der Roma nach dem Jahr 2020 positiv gegenüber.</p> <p>Die Nationale Roma Kontaktstelle wird sich auch im Rahmen der Programmplanung der nächsten Förderperiode für die Verwendung von EU- Finanzierungsmitteln für die Inklusion von Roma einsetzen.</p>
----	---	---	---------------	--